

Michael Freud

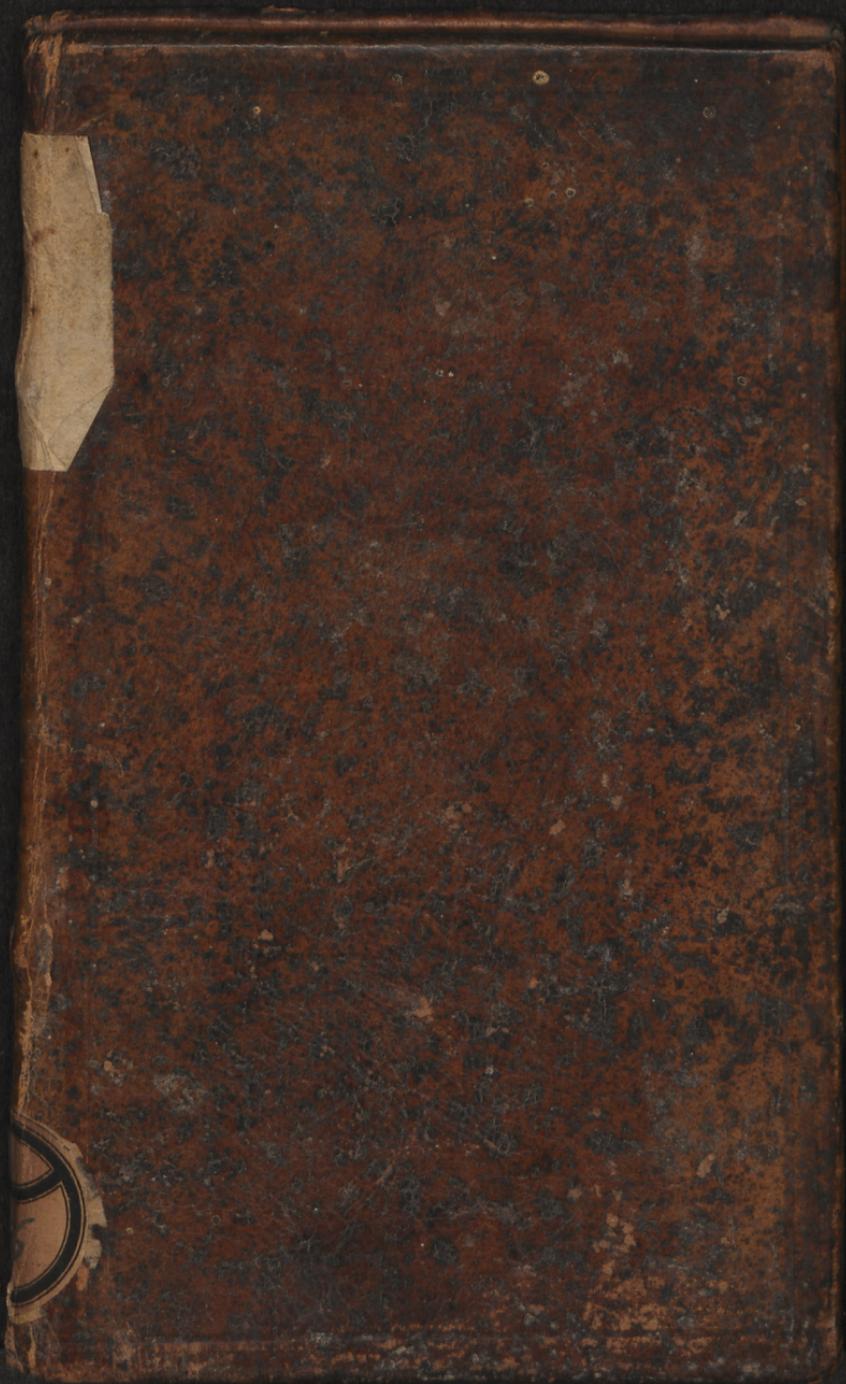
Der Kauffmanschafft Nutzbarkeit und Nothwendigkeit

Wißmar: Rostock: Zacharias: Riechel, 1687

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742546055>

Druck Freier  Zugang



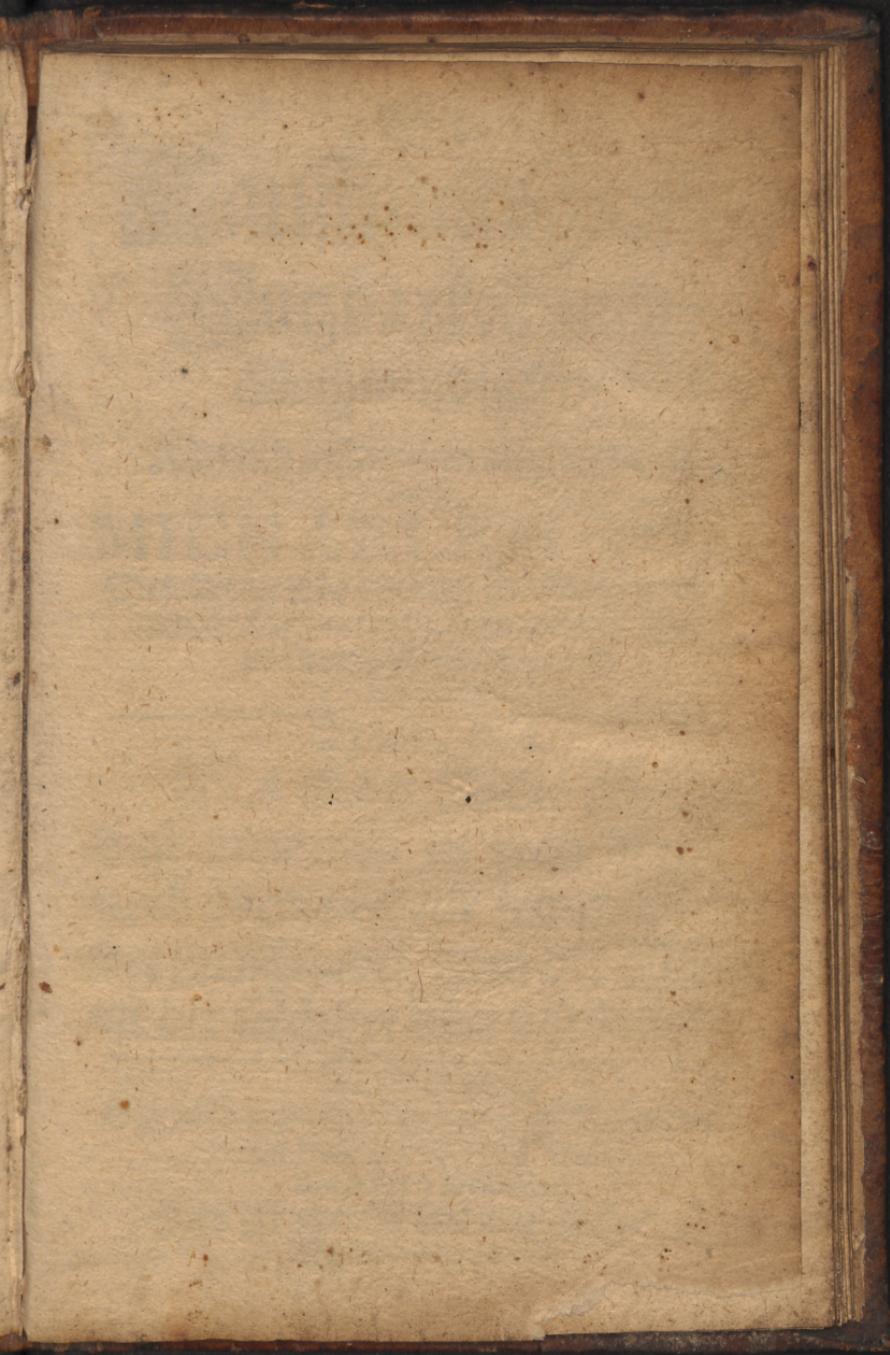


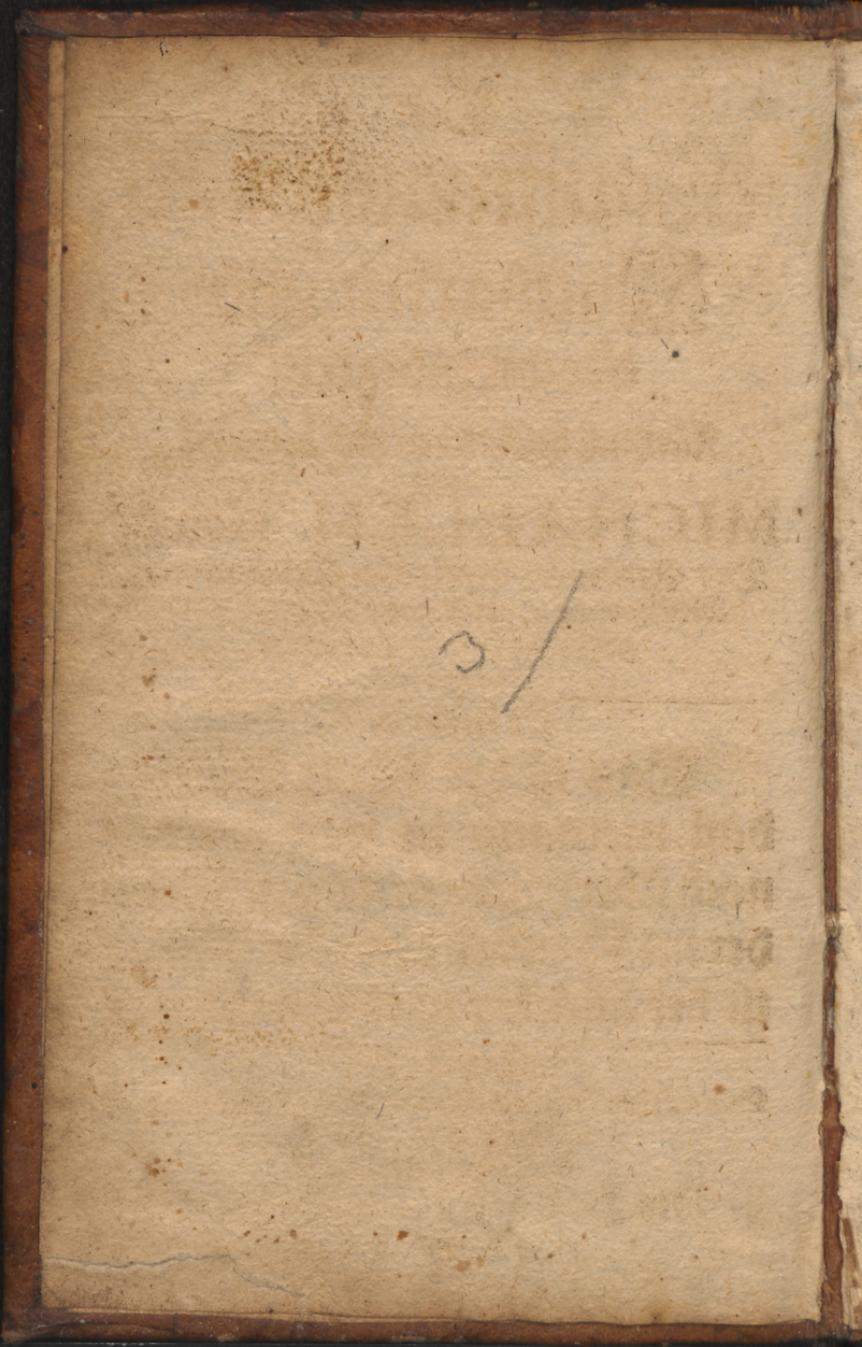
3/4

Fie-3016.

N^o 3136.

41^{er} 13





Der
Kauffmanschafft
Nutzbarkeit und
Nothwendigkeit

Kürzlich beschrieben und bewiesen
durch

MICHAELEM Freudl

Der Gemeinde Gottes zu Cuppandin in
Mecklenburg/ in das drey und dreißigste Jahr
gewesenen Pastorem, nunmehr
emeritum.

I. Thessal. IV, 6.

Das ist der Wille Gottes/
daß niemand zu weit greiffe/
noch übervorthteile seinen Bru-
der im Handel/ denn der Herr
ist der Rächer über das alles.

ROSENER/

Gedruckt bey Jacobus Kiecheln/ E. E. Rathes Buchdr.
Im Jahr **CHRIST 1787**.

Und zu finden in Wismar

By **Friederich Ludwig Zacharia**/
Buchhändlern daselbst.



Denen

Hoch- und Wol-Edlen/ Groß-Achtbah-
ren/ Hoch- und Wolweisen/
Herren/

Herrn Joachim Schmann/
Längst-wolverdientem Rahts-Verwand-
ten/ nunmehr wolerverwählten Bürgermeister der löbli-
chen Stadt Wismar/ und Patrono der Kirchen zu
St. Georgii daselbst/

Herrn Joachim Trebbyn/
Wolverdientem Rahts-Verwandten/ und
berühmten Handels-Herrn daselbst.

Wie auch

Denen Wol-EhrenBesten/ Groß-Achtbah-
ren und Wolfürnehmen

Der löblichen Kramer-Compagnie
Wolverordneten und Ansehnlichen

Herrn Alter-Deuten/
und gesambten/

Kauff- und Handels-Männern
der löblichen Kauff- und Ansee- nunmehr
Königl. Schwedischen Stadt

Wismar/

Ine

Insonderheit aber und Namentlich

Herrn Johann Christoph Müller/

Alter: Mann.

Herrn Christian Zinck/ Alter: Mann:

Herrn Jochim Balkner /

Herrn Peter Menger /

Herrn Carsten Kode/

Herrn Albrecht Thiessen /

Herrn Peter Badendieck /

Herrn Jochim Roggemann/

Herrn Christian Schwarz/

Herrn Claus Koth/

Herrn Augustus Höfer/

Herrn Christian Walthner /

Herrn Dloff Kottman /

Herrn Johann Rudolph Ecker/

Herrn Benedictus Oldenburg/

Herrn Jürgen Tehen/

Herrn Nicol. Lütgehanzen/

Meinen in gesambt Großgönstigen/ Hoch-

geehrten Herren/respective Schwägern/und sambt:

lich geneigten wehrtesten Gönnern und

Freunden/

Wünscheich von Hercken Gnade/Friede/allen Segen/

und ein allezeit in Gott vergnügtes und fröliches Herz/

von dem Vater unsers HERRN JESU Christi/ Amen!

X 2

Wol-

Zuschrift.

Hoch- und Wol-Edle/ Wol-Ehren Beste/ Groß-Acht-
bahre/ Hoch- und Wolweise/ Wolfürnehme/
Großgönstige/ Hochgeehrte Herren/ respective
Schwägere/ und sämbtlich geneigte wehrte Bön-
ner und Freunde/

Die Kauffmanschafft/ dadurch ein Land dem andern
dient/ ist ein Stand von G^ott eingesezet. Denn kein
Land ist/ daß eben allerley Wahren nach Nothdurfft hät-
te; Sondern G^ott hat je ein Land mit seinen sondere
Gaben gezieret und erfüllet; Er gibt einem Lande nicht alles/ son-
dern theilet seine Gaben also aus/ daß eine Landschaft der andern
bedarf/ und je eine der andern zu Hülf kommen kan. Ob wol das
Land Canaan von Milch und Zontg flosse/ Exod. III, 17.
cap. XIII, 5. So hatte es dennoch nicht alles/ Tyrus hatte besser
Bauholtz/ 2. Sam. V, II. I. Chron. XV, 1. Also hat allewege
ein Land/ daß das ander nicht hat/ Wein/ Korn/ Viehe/ Berg-
werck/ Saltz/ Holtz/ Fisch/ etc. Derowegen sind die Kauffleute
darzu beruffen/ daß sie die Wahren von einem Land in das ander
führen und bringen: Damit man in allen Orten allerley zur Noth-
durfft/ im Essen/ Trincken/ Kleidung etc. haben möge.

Und zwar daß die Kauffmanschafft ein G^ottlicher Stand
sey/ erscheinet daher/ daß Christus der H^oEr von derselben unter-
schiedene Gleichnuß nimbt/ damit er die G^ottliche Himmliche Ge-
heimnuße erkläret: Als Matth. XIII, 45. wird das Himmel-
reich verglichen einem Kauffmann/ der gute Perlen su-
chet/ und kauffet. Und c. XXV, 14. seqq. vergleicht Er sich
selber einem Kauffherm/ der seinen Knechten seine Güter
einthut/ daß sie damit handeln und gewinnen sollen. Und damit
nicht jemand einwenden möchte/ und sagen: Ja/ nimbt doch der
H^oEr auch ein Gleichnuß von einem ungerechten und un-
treuen Schaffner und Zaushalter/ Luc. XVI, 1-8. 9.
von einem ungerechten Richter/ Luc. XVIII, 2. seqq. folget
aber darumb nicht/ daß untreue Schaffner und ungerechte Rich-
ter/ so fern sie untreu und ungerecht/ von G^ott seyn geordnet.

So hat G^ott den Kauffleuten gewisse Gesetze und Or-
dens-Reguln vorgelegt/ die sie in ihrem Stand in acht zu nehmen
haben; Als/ daß sie mit dem Rechtsten redlich und auffrechtig sol-
len

Zuschrift.

len umgehen/ und den Bruder im Handel nicht verwothet-
 len/ 1. Theſ. IV, 6. einerley Maß und Gewicht im ein- und
 außmessen gebrauchen/ Levit. XIX, 35. 36. Prov. XVI, 11.
 Und in dem der Herr ein Land bißweilen mit gewissen Früchten
 gleichsam überschüttet/ dem andern aber dieselbe gar nicht gibt;
 Daß doch gleichwol in andern Dingen einen grossen Vorrath hat/
 hat Er damit wollen zuverstehen geben/ daß durch ehrliche Hand-
 lung/ permutation, Verwechslung oder Kauffen/ eines Orts
 Mangel/ durch des andern Ueberfluß ersetzt werden solle.

Haben demnach die Kauffleute ihren Verstand auff die
 Handlung nicht anzusehen/ als ein Menschen-Sündlein/ daß
 kluge Leute aus ihrem eigenem Hirn/ von und aus ihrer Krafft er-
 dacht hätten: Sondern als eine Gabe des Heil. Geistes. So
 wol ein Prediger zubetrachten hat/ daß sein Ambt/ seine Wissen-
 schafft und Erfahrung/ eine Gabe sey von oben herab/ die er nicht
 von ihm selber habe: So wol Weltliche Obrigkeit hat zu erken-
 nen/ daß ihre Weisheit/ Verstand/ guter Rath/ und des ganzen
 Policeny Wesens Verfassung ein Geschenk sey des Allerhöchsten:
 So wol hat ein Kauffmann seinen Verstand auff die Handlung/
 als eine Gabe von oben herab anzusehen und zu ehren.

Dann ob schon die Aempter unterschieden sind/ und der
 Kirchenstand sambt dem weltlichen Regiment dem Haußstand und
 Handwerckern vorgehet/ so kommen sie doch in einem Ursprung zu-
 sammen: es sind mancherley Gaben/ aber es ist ein Geist: es
 sind mancherley Aempter/ aber es ist ein Herr: und es
 sind mancherley Kräfte/ aber es ist ein Gott/ der da wir-
 cket alles in allen/ siehet 1. Cor. XII, 4. seqq. Welches nicht
 unbequem hieher gezogen wird. Ja ein Gott ist/ der beydes die
 hohen und mitlern Gaben mittheilet/ nach seiner Weisheit und
 freyem Willen. Wie Er an dem schönen Firmament ein Licht hö-
 her gesetzt/ als das ander/ einem mehr Glantz gegeben/ als dem an-
 dern; Item/ mehr Kräfte/ allerley in diese untere Welt zu wir-
 cken/ und ist doch aller Schöpffer ohne Unterscheid: Also setzt Er
 in dieser Welt einen Menschen hoch/ den andern nieder; einem gibt
 Er viel/ dem andern wenig Gaben: befelet einem ein hohes/ dem
 andern ein geringes Ambt; und bleibet doch gleichwol allein aller
 Gaben/ Aempter und Stände Obrister Herr und Ursprung.

Demnach hat ein jeder/ in was Stand er lebet/ was Hand-

Zuschrift.

thierung und Kunst er treibet/wann allein dieselbe ehrlich/und dem gemeinen Wesen nützlich/ zubetrachten/ daß ihn Gott/ durch sondern Rath und Vernehmung/in den Stand gesetzt. Dann wie weltliche Obrigkeit nicht nur die hohen Officia, sondern auch die gemeine Aempter in ihrer Policy mit gewissen Personen versihet/ auch von solchen Personen zuvor deliberirt und rathschlaget/ ihre Namen aufzeichnet/ etc. Also theilet auch Gott der Herr nicht nur dem Prediger Mund und Geist; nicht nur dem Regenten Weisheit und Rath/sondern auch dem Kauffmann/etc. sein Werck zu/ und das mit vorhergehendem Rath und Weisheit: Er hat auch/ also zu reden/ seine Sunftbücher/ darin Er einen jeden schreibt.

Es hat fürs dritte/ ein jeder in seinem Stand und Handthierung zuerkennen/ daß die Gaben/ so Gott ihm zu seinem Geschäfte verleyhet/ sind sein Geschenk/ und eine himmlische freye Gabe/ welche der Herr ihm mitzuthellen/ gar nicht verbunden gewesen; hätte ihn wol gar untüchtig können lassen hinziehen/ und nichts geben: wie Er dann bisweilen an einer oder der andern Person/ aus gerechtem Gericht/ Exempel darstellt/ daß sie durchaus zu allen Geschäften und Handeln ungeschickt sind/dienen nicht zum Studium; nicht zur Kauffmannschafft; nicht zu einiger andern Kunst oder Handwerk; welches Eltern nicht ein gering Creutz: damit andere sich an ihnen spiegeln und auch die geringe Gaben/ so sie/ ehrliche Handthierung zuerlernen/ bekommen haben/ für ein frey Gnaden-Geschenk Gottes/mit danckbarem Herzen achten.

Wie sie dann ferner/nicht weniger für eine sonderbare That dieses zu halten/ daß sie in ihrer Jugend zu rechten guten Patronen/ ihrer Kunst und Handthierung/ gebracht worden/ da sie ihrer Arbeit und Geschäfte guten und fatten Grund gelegt: Dann nicht nur die Gelährten ihre treue Präceptores/ die sie in ihrer Jugend gehabt/die Zeit ihres Lebens zu respectiren haben/ sondern ein jeder Kauffmann/ etc. hat ebenmäßig seinen Patron und Lehrmeister zu ehren/ sein Lebenlang; Thut ers nicht/so handelt er schwerlich wieder das Gebot des Herrn/ das da heist: halte in Ehren Vater und Mutter/ Exod. XX, 12. Eph. VI, 2.

Über diß folget aus erstbemeldtem/ daß ein jeder in seinem Stand/und also auch ein jeder Kauffmann/ wann er seine Handlung angreiffet/ und in der Buden oder Laden steht oder sitzt/ sich

Zuschrift.

zu erinnern hat/ daß er an einem geheiligten Ort und in Göttlichen Geschäften stehe: So wol Prediger und Regenten/ wann sie ihres Amtes pflegen/ sagen können: Sie seyn Gottes Organa und Werkzeuge; so wol kan es auch/ in seiner Maß/ ein Kauff- und Handelsmann sagen: Dann Gott wirket durch beyde zum gemeinen Nutzen/ wiewol der modus und Weise sehr unterschiedlich ist.

Es folget auch endlich dieses daraus/ daß ein jeder sich rühmen kan/ wann er/ nach Inhalt seiner Ordens-Reguln einherget/ und seine Geschäfte verrichtet/ er diene dem gemeinen Nutzen/ und helffe die Wolfahrt Menschliches Lebens erhalten. Denn wie ein Prediger/ Regent/ etc. zu allerförderst alle seine Arbeit und Fleiß auff das gemeine Gut/ respectivè auff die Erbauung der rechten Kirchen/ auff Uterweisung der Jugend/ auff die Wolfahrt der Policy/ sol richten; da ers nicht thut/ ist er böß/ untreu/ und ein Schalksknecht: Also ein Kauff- und Handelsmann sol auch in allen seinen Geschäften zuförderst den Zweck der gemeinen Wolfarth vor sich haben/ daß dem Rechtsten gedienet werde.

Es sind zwar auch die Handthierungen zu dem Ende gegeben/ daß ein jeder/ der sie treibet/ sich damit ehrlich ausbringe/ und seine privat Nahrung samle: Aber das ist nicht der sárnehmste Zweck: Das publicum gehet dem privato vor/ das gemeine Wesen sol erstlich in acht genommen werden/ darnach das eigene. Darumb/ wie/ zum Exempel/ der ein untreyer Diener und Miedling ist in der Kirchen/ der darumb zuförderst prediget/ daß er das Einkommen und die Bestallung einziehe/ daß er wol und bequemlich lebe/ sich bereichere/ etc. Wie aber die armen Seelen der Zuhörer geweydet/ gewartet und versorget werden/ wenig achtet: Also ist der Kauffmann auch untreu in seinem Ambt/ und handelt wieder Göttliche Ordnung/ der zuförderst darauffdencket/ wie er reich werde/ Geld und Gut samle/ prächtig und herrlich lebe/ etc. daß gemeine Wesen/ und die Wolfahrt des Rechtsten bleibe/ wo sie wolle: Welcher art Kauffleute hin und wieder es viel gibt/ die die Wahren zu hoch steigern/ zu viel drauff schlagen/ und die Leute übernehmen. Diese sehen allein auff sich/ die gemeine Wolfarth aber kömmt ihnen niemal in Sinn; Welches dann anders nichts ist/ dann Göttliche Ordnung vorsetzlich/ und mit bößhafftigem Muthwilleu umbgekehrt; dar
auff

Zuschrift.

auff endlich Unsegen/ Fluch/ Schaden und Verderben folgen
muss/ bey ihnen und ihren Nachkommen.

Wer ein Göttlich Ambt hat/ und sich des begehrt zu trö-
sten/ er stehe in Göttlicher Ordnung/ der führe es auch Göttlich mit
rechter Treu: Sonst bleibt das Ambt in abstracto und für sich
selbst wol Göttlich; er aber/ der es ungöttlich verwaltet/ ist vor
Gottes Angesicht ein Schalks. Knecht und untreuer Diener/
er sey in Geistlichem oder Weltlichem Stand/ wie aus gegenwertli-
gem Tractätlein mit mehrern zuersehen.

Meinen hochgeehrten Herren und großgeneigten
Gönnern/ respectiv Schwägern und Freunden/ dedicire
und übergebe ich hiemit dienstlich besagtes Tractätlein/ und bin der
ohngezweifelten Zuversicht/ Dieselbe werden solche meine wolge-
meynte Dedication Ihnen nicht lassen entgegen seyn; Welches ich
zuförderst mit meinem Gebete und sonst andern mir ansehenden
und möglichen Diensten widerum allezeit zu erkennen/ mir höchstes
Fleißes wil angelegen seyn lassen; von Herzen wünschend/ das der
Allerhöchste Gott Sie und Ihre werthe Familien bey stets flori-
render Glückseligkeit und allem selbstverlangtem Vergnügen erhal-
ten/ aus einem Segen in den andern führen/ ihre Herzen zu bestän-
diger Zuneigung gegen mich und die meinigen lencken/ und mir Ge-
legenheit geben wolle/ würcklich und in der That darzutun/ das
ich sey

Meiner Hochgeehrten Herren/ und Großge-
neigten Gönner/ respectiv Schwäger
und Freunde

Gebet- und Dienst-ergebenster

Wismar/ den 7. Maji/
1687.

MICHAEL Freud/
Pastor emeritus.

In

In dem Namen unsers HERN JESU Christi/
Amen!

Von der Kauffmanschafft Nutzbarkeit
und Nothwendigkeit.

Duß der Kauff-Handel / und ganzer
Stand der Kauffleute / **G**ott dem
HERN wolgefällig sey / und daß Krä-
mer / Kauff- und Handels-Leute
in einem solchen Stande leben / darinn sie auch **G**ott
gefallen / den Glauben und gut Gewissen be-
halten mögen / 1. Thimoth. I. 19. Solches ist außer al-
lem Zweifel: Dieweil die Kauffmanschafft in Gottes
Wort hin und wieder einen herrlichen Ruhm hat. **E**s
kömmt alles von **G**OTT / schreibt Sirach /
Glück und Unglück / Armuth und Reich-
thumb / cap. XI. 14. Derowegen daß mancher ar-
mer Gesell das Glück hat / daß er / durch Kauffhandel/
auffkömmt / und reich wird / das kömmt auch von
Gott. Es muß ja so seyn / saget Herz Lutherus seliger /
daß man noch etliche finde unter den Kauffleuten so wol /
als unter andern Leuten / die Christo zugehören ; und
lieber wolten mit **G**ott arm / dan mit dem Teuffel reich /
seyn / wie der XXXVII. Psalm v. 16. sagt: **E**s ist dem
Gerechten besser ein wenig / denn grosse Gü-
ter der Gottlosen: Luth. Tom. II. Jen. Germ. f. 481. b.
Auffrichtige Handthierung und Gewerb / und daß einer
seine Wahre verkäufft redlich ; auch daß einer frembde
und nüsliche Wahre herführet ; und verkäufft / was
ihm **G**ott beschehret und wachsen lassen / solches ver-
A dam

2
dammet die Schrift nicht/ spricht Herz Johannes Mat-
theus seliger *ad Sirac. XXVII. conc. II. f. 172. a.*

Es sind zwar die Kauff- und Handels-Leute bey et-
lichen verhasset/ und in dem Verdacht/ als ob sie nicht
einen rühmlichen Christen-Stand führeten. **Unter**
den Heyden ist gewesen der weitberühmte Aristote-
les, der nennet die Kauffmanschaft oder den Kauffhan-
del *Contractum minus honestum*, eine ganz unehr-
liche Handthierung/ *Polit. lib. VII. cap. 9.* So seyn
auch etliche unter den alten Lehrern gewesen/
die von diesem Stand nichts nicht gehalten; Sonder-
lich der H. Chrysostomus, der folgert in seinen Schrif-
ten/ weil der H. Er. Christus die Käuffer und Verkäuf-
fer aus dem Tempel getrieben/ so könne keiner zugleich
ein Christ und ein Kauffmann seyn; Wie dann seine
Wort gar hart lauten: *Ejiciens Dominus noster ven-
dentes & ementes de templo, significavit, quia homo mer-
cator vix aut nunquam potest DEO placere; & ideo nullus
Christianus debet esse mercator, aut si voluerit esse, proji-
ciatur de Ecclesia, dicente Propheta: Quia non cognovi
negotiationes, introibo in potentias Domini, &c.* Es be-
deutet dieses Austreiben der Verkäuffer
und Käuffer/ daß ein Handelsmann Gott
selten/ oder gar niemals gefallen kan. Dar-
umb sol kein Christ ein Kauffmann seyn/ o-
der/ so er Kauffhandel treiben wil/ so stosse
man ihn aus der Kirche / nach dem Auß-
spruch des Propheten: Ich habe Kauff-
handlung nicht erkeñet/ ich wil in die Macht
des H. Er. n gehen/ &c. *homil. XXXVII. in Marth.*
Eben

Eben dieses siehet im *Decr. c. Ejiciens. dist. 88. Distinct.*
 21. siehet abermahl: Clericus, qui pro emendo aliquid in
 foro vel in nundinis deambulat, ab officio suo removeatur:
Ein Geistlicher oder Priester / der / etwas
zu kâuffen / auff dem Jahrmarkt / oder in
den Messen / sich finden lasset / sol seines
Ambts verlustig seyn und entsetzet werden.
 Aber das ist viel zu weit gangen / ist viel zu hart und
 scharff / und dem Christlichen Kauffhandel viel zu nahe
 geredet. Christus verwirfft nicht das Kauffschlagen /
 sondern das Unrecht der Handelsteute / die
 Unbilligkeit / den Geiz / Übersaß und Ver-
 vortheilung ; Und sonderlich daß sie dieselbigen /
 umb schändlichen Gewins willen / an dem
 heiligen Orthe / in dem Tempel / in dem Bet-
 hause / trieben und âbeten. So siehet auch der Text
 nicht also in der Bibel : Non cognovi negotiationes,
 Ich habe Kauffmanschafft nicht gelernet o-
 der erkennet : Sondern non cognovi numeros tuo-
 rum beneficiorum, Ich kan die Zahlen oder die
 Menge deiner Wunderwercke nicht fassen o-
 der begreifen. Die Griechische Bibel gibts also:
 Ich habe nicht erkennet *νεγυματείας*, das ist / literatu-
 ram, Kunst und Geschicklichkeit / weltliche
 Weißheit / die mich von Göttlichen Sachen
 abführet. Chrysofotomus, Augustinus, Arnobius, Cas-
 siodorus lesen *νεγυματείας*, Handlungen / die in
 der Andacht uns verhindern.

Sonderlich sind diesem Stand entgegē die Wider-
 tãuffer / welche alle und jede Contractus und Handlung-
 gen /

4
 gen/ so in Politischen Gesetzen gefast/ approbiert und be-
 stätiget seyn/ verwerffen/ und fürgeben/ daß ein Christ
 nicht mit gutem Gewissen handthieren/ kauffen und ver-
 kauffen könne. Und solche ihre Meinung wollen sie
 beweisen aus den Worten Sirachs c. XXVI, 28. Ein
 Kauffmann kan sich schwerlich hüten für Un-
 recht/ und ein Krämer für Sünden. Item, cap.
 XXVII. Dann umb Guts willen thun viel Un-
 recht/ und die reich werden wollen/ wenden
 die Augen ab. (Herz Luther. sie achten des Gewiss-
 sens nicht.) Wie ein Nagel in der Mauren zwis-
 schen zweyen Steinen steckt: Also steckt
 auch Sünde zwischen Käufer und Verkauf-
 fer/ v. 1. 2. 3. Item, aus dem XVII. cap. Lucae, dann da
 selbst meldet unser Heiland und Erlöser Christus selber/
 daß die zu Sodoma gekauft und verkauft/
 und dadurch das Verderben/ Feuer und Schwefel
 vom Himmel über sich gebracht haben/ v. 28. 29.
 Daraus dan folgen müsse/ daß Kauffen und Verkauffen
 Sünde und Unrecht sey. Aber hierauff ist zu wissen/ daß
 beydes Sirach und Christus selber/ nicht de vero usu,
 von dem rechtē Gebrauch/ sed de Mercaturæ abusu,
 sondern von dem Mißbrauch des Handthie-
 rens und Kauffmanschafft reden; Nicht/ das
 Kauffen und Verkauffen an ihm selbst unrecht were/
 sondern daß solche Leute allerley Vorthail darunter ge-
 sucht haben. Dann ihr Kauffen und Verkauffen ist
 voller Ungerechtigkeit/ Bucher und Betrugs/ und nur
 dahin gerichtet gewesen/ daß der arme Mann umb das
 seine kome: Ein jeder hat begehret/ seines Nechsten
 Gut

Gut an sich zu ziehen/ täglich neue Grifflin erfunden/
die Maß/ Ellen/ Gewicht/ Wahr und Münz versäl-
schet/ Gen. XVIII, 20. cap. XIX, 13. Ezech. XVI, 49. 50. U-
ber es ist wol zu unterscheiden negotiatoris vitium, & ne-
gotiandi officium; & propter abutum non est tollendus ve-
rus usus, umb des Mißbrauchs willen eines
Dings/ ist der rechte Gebrauch nicht auff-
zuheben. vid. D. Gerhard. Tom. VI. Loc. de Magistrat. S.
257. 258. Centur. qvæst. polir. dec. IX. qvæst. 8. D. Balduin.
Cas. Consc. lib. IV. cap. 3. cas. 7.

Denn daß Gott an diesem Stande eine Belie-
bung trage/ist daher klar und offenbahr/weil Gott den
Krämern/ Kauff- und Handels-Leuten sonderliche
Geseze gegeben. Ihr sollet nicht ungleich
handeln/ mit der Ellen / mit Gewicht / mit
Maß. Rechte Wage/ rechte Pfund/ rech-
te Scheffel/ rechte Kandel/ soll ben euch seyn/
Levit. XIX, 35. 36. Was du etwas deinem Nech-
sten verkauffest/ oder ihm etwas abkauffest/
sol keiner seinen Bruder übervortheilen.
sondern nach der Zahl vom Hall-Jahr an
solt du es von ihm kauffen/ un was die Jah-
re hernach tragen mögen/so hoch sol er dir
verkauffen. Nach der menge der Jahr solt
du den Kauff steigern / und nach der wenige
der Jahr solt du den Kauff ringern/denn er
sol dir's/ nachdem es tragen mag / verkauf-
fen. So übervortheile nun keiner seinen
Nechsten / sondern fürchte dich für deinem
Gott/

Gott/ denn Ich bin der **H**Erzuer **G**OTT/
 Levit. XXV, 14. & seqq. Du solt nicht zwenyerley
 Gewicht in deinem Sack / groß und klein/
 haben. Und in deinem Hause sol nicht zwen-
 erley Scheffel / groß und klein/ seyn. Du
 solt ein völlig und recht Gewicht / und einen
 völligen und rechten Scheffel haben / auff
 daß dein Leben lang währe in dem Lande/
 daß dir der **H**Erz dein **G**OTT geben wird.
 Denn wer solches thut / der ist dem **H**Erz
 deinem **G**OTT ein Greuel/ wie alle/ die un-
 recht thun/ Deut. XXV, 13. & seqq. Falsche Wa-
 ge ist dem **H**Erz ein Greuel/ aber ein völlig
 Gewicht ist sein Wolgefallen/ Prov. XI, 1. Rech-
 te Wage und Gewicht ist vom **H**Erz / und
 alle Pfund im Sack sind seine Werck/ Prov.
 XVI, 11. Daruf sind auch die Gewerck / darzu man
 Wage/ Gewicht und Pfund brauchet / vom **H**Erz/
 und Er hat daran ein Wolgefallen. Mancherley
 Gewicht und Maß ist bendes Greuel dem
HErz/ Prov. XX, 10. Beym Propheten Micha
 nennet der **H**Erz das verfälschte Maß/ den feindseligen
 Epha/ und spricht: Solt Ich die unrechte Wa-
 ge / und falsche Gewichte im Sekel billigen?
 Mich. VI, 10. 11. Handle treulich gegen dem Nech-
 sten und Gesellen; sey fleißig / rechte Maß
 und Gewichte zu halten; handele recht mit
 zeitlichem Gut/ im kauffen und verkauffen/
 Sir. XLII, 3. 4. 5. Und da Salomo ein Weib / das
 den

den HERN fürchtet / beschreibet / sagt er unter andern: Sie ist / wie ein Kauffmanns Schiff / das seine Nahrung von ferne bringet. Sie dencket nach einem Acker / und kauft ihn / und pflancket einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie mercket / wie ihr Handel Frommen bringt / ihre Leuchte verleschet des Nachts nicht. Sie macht einen Rock / und verkauft ihn; einen Gürtel gibt sie dem Krämer / Prov. XXXI, 14. 16. 18. 24. Die H. Schrift gebraucht arthen zu reden / genommen von der Kauffmanschaft: Die Kauffleute werden dem HERN heilig seyn / Esa. XXIII, 18. Wolan / alle / die ihr durstig seyd / kommet her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt / kommet her / kauft und esset; kommet her / und kauft ohne Geld und umbsonst / beyde Wein und Milch / Esa. LV, 1. Ich wil das Land bösen Leuten verkauffen / Ich der HERN hab's geredt / Ezech. XXX, 12. Gleich als wann du einen Kauffmann umb Rath fragest / wie hoch er deine Wahr gegen seine achten wolle; oder einen Käufer / wie theuer du geben sollest? Sir. XXXVII, 12. Ich habe meinen Mund auffgethan und gelehret; dencket nun / und kauft euch Weißheit / weil ihrs ohne Geld haben könnet / Sir. LI, 33. Christus selbst befielet zu verkauffen: Wilt du vollkommen seyn / so gehe hin / verkauffe / was du hast / und gib's den

Armen/ Matth. XIX, 21. Verkauft/ was ihr
 habt/ und gebet Alimosen. Machet euch
 Sackel/ die nit veralten; einen Schatz/ der
 nimmer abnimbt im Himmel/ etc. Luc. XII, 33
 Er vergleichet das Himmelreich einem Kauff-
 mann/ der gute Perlen suchte; und da er ei-
 net östliche Perlen fand / gieng er hin / und
 verkauffte alles / was er hatte / und kauffte
 dieselbige/ Matth. XIII, 45. 46. Dergleichen einent
 Edlen / der in frembde Lande reisete / seinen
 Knechten zehen Pfund gab / und sprach zu
 ihnen: Handelt damit / biß daß ich wieder-
 komme/ Luc. XIX, 12. 13. confer Matth. XXV, 14. & seqq.
 Die/ so etwas erwerben / liebet Er; welche aber nichts
 verdienen / straffet Er. Ja Er hat in einer Handels-
 Stadt Capernaum sein Bürger- Recht gewin-
 nen wollen / Matth. IX, 1. cap. XVII, 24. seqq.

S. Paulus würde zumal straffwürdig worden
 seyn / als er bey einer Christgläubigen Purpurträ-
 merin zur Herberg einfehret/ Act. XVI, 14. 15. Wann
 Kauffmanschafft an und für sich selbst unrecht were: Er
 predigte vielmehr außdrücklich/ wie den Reinen al-
 les Rein sey/ Tit. I, 15. und schreibet etliche Episteln an
 die Christliche Gemeinden / in denen damalen vorneh-
 men und berühmten Handels-Städten / als an die Ge-
 meinde zu Corintho / die eine berühmte Handels-
 Stadt gewesen/ in Peloponneso/ in der Landschaft A-
 chaja; An die zu Epheso/ welche eine Haupt-Stadt
 im Lande Jonia / in kleinem Asia gelegen: An die Ge-
 meinde zu Philippis/ eine Gewerb-Stadt war
 in

in Macedonien. Item / er schreibet an die zu Thes-
salonien / welches die Haupt-Stadt in Macedonien
gewesen / und viel Gewerb daselbst getrieben worden ;
und gleichwol ungeachtet / daß unter denen Kauffleuten
viel sind gewesen / die sich in ermelten berühmten Städ-
ten zum Christlichen Glauben bekehrten / so hat doch
Paulus niemalen in allen seinen Episteln gedacht / daß
die Christen in selbigen Orthen nicht solten Gewerb o-
der Handthierungen treiben : seine Corinthher lässet er
immer hin handeln / doch thut er ihnen die Erinnerung /
daß sie einander nicht Unrecht thun sollen /
i. Cor. VI, 7. 8. Und daß die / die da käuffen / das
Herz nicht daran hangen sollen / sondern
senn / als besessen sie es nicht ; und die dieser
Welt brauchen / daß sie der selbigen nicht
mißbrauchen / denn das Wesen dieser Welt
vergehet / i. Cor. VII, 30. 31. Also auch denen zu Ephe-
so / und zu Thessalonich / lässet er einem jeden die Eigens-
schafft seiner Güter / sein Gewerb und Handthierung ;
aber die Vermahnung thut er daran / daß niemand
zu weit greiffen / noch sein Bruder im Han-
del vervortheilen oder betriegen solle / Eph. IV, 19.
seqq. cap. V, 3. seqq. i. Thess. IV. 6. Läßet also S. Paulus
die Kauffmanschafft zu / aber sezet und gibt ihr gewisse
Gränken. S. Jacobus verbeut nicht / Kauffhandel zu
treiben / sondern erinnert nur / daß man seiner Sterb-
lichkeit sich dabey erinnern / und im Namen und Anruf-
ruffung Gottes / und nach dessen Willen alles an-
stellen solle / Jac. IV, 13. seqq. Daraus deñ unwidersprech-
lich erfolget / daß der Kauffleute Stand von den H.
Aposteln

Aposteln zugelassen/ weil sie Ziel und Maß fürs schreiben/
wie man unverweßlich darinnen leben möge / damit
GOTT nicht erzürnet/ und wieder die Liebe des Nächsten
gehandelt werde.

Summa, Evangelium non abolet politias, **unser
Evangelium und das Reich Christi hebet
die weltlichen Stände nicht auf/** sondern es heie-
liget und billiget vielmehr solche nothwendige und nützlich-
e Gewerbe; wie denn der H. Er. Jesus auch Tyrum
und Sidon/ die reichen Kauff- und Handelstädte/ mit
seiner Gnaden erfüllet hat/ Matth. XV, 21. Daher in
der Augspurgischen *Confession* im XVI. *Articul*
gemeldet wird: Evangelium non abolet aut dissipat Politi-
tiam aut Oeconomiam, sed maxime postulat conservare,
tanquam ordinationes DEI, &c. **Das Evangelium
stößt nicht umb weltlich Regiment/ Policen
und Ehestand/ sondern wil/ daß man sol-
ches alles halte/ als warhafftige Gottes
Ordnung/ etc.**

Der Ursach wegen/ so haben sich/ von alten Zeiten
her/ der Kauffhandel/ Gewerb und Handthierung/ viel
heilige/ auch sonst berühmte Leute/ gebrauchet. Jose-
phus bezeuget / daß das Kauffen und Verkauffen von
den Zeiten Noah her gewähret habe/ *Antiquitat. Judaic.*
lib. I. cap. 4. confer & vid. Plin. natur. hist. lib. VII. c. 56.
Cæsar. de bello Gallico lib. VI. p. m. 233. Herodot. lib. I.
cap. 27. Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. III. cap. 16.
Also lesen wir/ daß der H. Patriarch Abraham die
zweifache Höle zum Erbbegräbniß von Ephron er-
kauft habe/ Gen. XXIII, 12. & seqq. Dergleichen der
Patriarch Jacob kaufte ein Stück Ackers von den
Kins

Kindern Hemor/ da er seine Kirch und Predigstuel auffrichtet/ und bezahlet ihnen dasselbige mit hundert Groschen/ darauff ein Schaff gepreget stund/ wie die Chaldeische Bibel zeuget/ weil sie sich bey ihrer Handthierung des versprochenen Lambs Gottes erinnert/ damit sie also desto eher und mehr Glauben und gut Gewissen bewahreten/ Gen. XXXIII, 19. Die Ismaeliten handelten mit Würge/ Balsam und Myrthen/ so sie auff Camelen in Egypten fuhreten/ Gen. XXXVII, 25. Jacobs Söhne ziehen in Egypten/ und küssen Getreidig umb ihr Geld/ auff daß sie und die ihren in der theuren klemmen Zeit nicht verschmachteteten/ Gen. XLII, 5. seqq. Joseph handelt mit Getreide/ und verkaufft Früchte/ Gen. XLII, 6. und gab den Egyptern Brodt umb ihre Pferde/ Schafe/ Kinder und Esel/ weil sie ohne Geld waren; und kuffte endlich dem Pharao ganz Egypten/ Gen. XLVII, 16. seqq. König David kam zu Arafna dem Jebusiter/ und kuffte von ihm seine Fennen/ und ein Kind umb funffsig Sichel Silbers/ II. Sam. XXIV, 24. Was für herrliche Kauff-Gewerbe zu Salomons Zeiten sind getrieben worden/ solches erscheinet aus der Histori Salomonis, und aus dem Regali des Zolls/ welcher ihm ein hohes getragen hat; wie auch aus den Offerten, so ihm durch Vermittelung der Schiffarten und Kauffhandlungen geschehen seyn. Die Königin aus Reich Arabia hat ihm verehret 120. Centner Goldes/ sehr viel Specereyen/ und Edelgesteine: Es kam nicht mehr so viel Speceren/ als die Königin aus Reich Arabia dem Salomo gab/ sagt der Text I. Reg. X, 10. Darzu die Schiffe Hiram/ die Gold aus Ophir fuhreten/ brachten sehr viel

viel Ebenholz/ und Edelgesteine. Des Golds aber/ das Salomon in einem Jahr kam/ war am Gewichte sechshundert und sechs und sechzig Centner. (was dieses an unsern Münz-Sorten austrage/ ist von den Gelehrten längst ausgerechnet/ vid. Buntingum de Monetis p. 7. & alios.) ohne was von Krämern und Kauffleuten/ und Apothekern/ und von allen Königen Arabia/ und von den Gewaltigen in Ländern kam. Das Meer-Schiff des Königs/ das auff dem Meer mit dem Schiff Hiram fuhr/ kam in dreyen Jahren einmal wider/ (wegen Abgelegenheit der Orter/ und auch weil andere Manier zu schiffen/) und bracht Gold/ Silber/ Effenbein/ Affen und Pfauen/ I. Reg. X, II. 14. 15. 22. Und jeder man bracht ihm Geschenke/ Silber und Guldner Geräthe/ Kleider und Harnisch/ Würz/ Ross/ Mäuler Jährlich. v. 25. Da denn auch gedacht wird/ daß er Kauffleute in frembde Lande geschicket/ wie sie hernach von der Reise Gold und viel herrliche Gewächse gebracht haben/ I. Reg. IX, 26. seqq. c. X, 28. Dergleichen wird gemeldet/ wie man dem König Salomoni Ross aus Egypten/ und allerley Wahren gebracht/ und wie des Königs Kauffleute dieselbe Wahren gekauft/ und aus Egypten gebracht haben/ ja einen Wagen umb sechshundert Silberling/ und ein Ross oder Pferd umb hundert und funffzig verkauft/ I. Reg. X, 28. 29. II. Chron. I, 16. 17.

Beym Propheten Jeremia wird ein Formular eines Kauffbrieffs beschrieben mit diesen Worten: Da merckte ich/ daß des Herrn Wort ware/ und kauffte den Acker von Hanameel/ meines Vetterns Sohn zu Anathoth. Und wug

wug ihm das Geld dar/ sieben Sefel/ und zehen Silberlinge. Und schrieb einen Brieff/ und versiegelt ihn/ und nam Zeugen dar zu/ und wug das Geld dar auff einer Wage. Und nam zu mir den versiegelten Kauffbrieff/ nach dem Recht und Gewonheit/ und eine offene Abschrift/ Jerem. XXXII, 8. seqq. Es sollen noch Flecker gekaufft werden in diesem Lande/ davon ihr sagt: Es werde wüste liegen. Dennoch wird man Flecker umb Geld kauffen/ und verbriefen/ versiegeln/ und bezeugen/ &c. *ibid.* v. 43. 44.

In die weitberühmte Kauffstadt Tyrum/ die auff dem Meer mit allerley Wahren/ Silber/ Eisen/ Zinn/ und Bley/ gehandelt/ hat man von unterschiedlichen Landes Arten sehr herliche Sachen eingebracht. Javan/ Tubal und Mesech haben ihre leib eigene Leute und Erß auff ihre Märckt bracht. Die von Thogarma haben ihre Pferde und Wagen/ und Maulesel zu gehandelt. Die Syrer haben ihr Rubin/ Purpur/ Tappet/ Seyden und Sammet/ und Crystallen zukommen lassen. Aus Juda und dem Land Israel ist ihr Weizen von Minith/ Balsam/ Honig/ und Del/ und Mastich zugeführet worden. Von Damasco hat sie starcke Weine und köstliche Wolle empfangen/ (welches off einen Damassenen Ruth wird gemacht haben;) Eisenwerck/ Casia und Calmuß haben sie von Dan/ Javan/ und Mehusal in grosser Menge empfangen/ und damit gehandelt. Von Dedan sind schöne Decken und Tapperey ankommen/ darauff man sihet. Arabia und alle
Süre

Fürsten von Kedar haben mit ihr gehandelt mit Schaafen/ Widern und Böcken. Die Kauffleute aus Saba und Raema/ haben ihren Handel in Tyro gehabt/ mit allerley köstlichen Specerey/ Edelgestein und Gold. Aus vielen Landschaften mehr hat sich Tyrus allerley köstlichen Gewandes/ seidener und gestrickter Tücher erholet/ das wol keine Stadt jeko in der Welt ist/ da so reiche Kauffmanschafft getrieben wird. Und setzt der Text noch hinzu: Aber die Meererschiff sind die Fürnehmsten auff deinen Märckten gewest. Also bistu reich und prächtig worden mitten im Meer/ und deine Schifflente haben dir auff grossen Wassern zugeführt/ Ezech. XXVII, 12. seqq.

Matth. XXV, 9. gedencket der Herr Christus der klugen Jungfrauen/ welche ihnen Del kauften/ weil es Zeit ist/ bey den Krämern. Johann. IV, 8. lesen wir/ daß die Jünger Christi Speise gekauft haben. Joseph von Arimathia/ ein erbarer Rathsherr/ welcher auch auff das Reich Gottes wartete/ kaufte ein Leinwad/ und wickelte den Leichnam Jesu in die Leinwad/ und legte Ihn in ein Grab/ Marc. XV, 43. 46. Maria Magdalena/ und Maria Jacobi/ und Salome kauften Specerey/ auff daß sie kämen/ und salbeten den Leichnam Jesu/ Marc. XVI, 1. Die Gläubigen in der ersten Kirchen N. Testaments/ die da Aecker oder Häuser hatten/ verkauften dieselbige/ und brachten das Geld des verkauften Guts/ und legten es zu der Apostel Füße/ Act. IV, 34. 35. India/ ist eine löbliche Krämerin und gottselige Handels-Frau gewesen. Denn ob sie gleich anfangs heydnisch/ so hat sie doch Gott den Herrn endlich recht erkennen lernen/ und

und wird vom Lyra, Hugone, und der glotsá, eine Ein-
 kömmling oder Judengenossin genennet. Es wird ge-
 rühmet ihre Andacht/ indem sie ein gottfürchtig
 Weib genennet wird/ *οὐρομένη ἡ θεός*; Was kan ein
 Weibsbild für ein herrlicher Lob haben? Lieblich und
 schön seyn ist nichts; Ein Weib/ das den
 HERN fürchtet/ sol man loben/ sagt Salomo
 Prov. XXXI, 30. Es wird ihr Handel und Wandel auch
 nachahmhaft gemacht/ daß sie mit Purpur umgangen.
 Denn ihr Vaterland/ die Stadt der Thyatirer/ war
 wegen Purpurs hochberühmet. Etliche meinen/ sie ha-
 be köstliche Purpur-Kleider angetragen/ weil sie aus
 Königlichem Geschlechte entsprossen sey. Aber das Grie-
 chische Wörtlein in der Grundsprache/ *Πορφυροπώλις*,
 heisset eine Purpurhändlerin/ eine reiche Kauff-
 mans-Frau/ welche Kauffmanschaft treibt mit Pur-
 pur-Wahren. Ist also die Handlung der Gottseligkeit
 nicht zuwieder. Es wird ihr Glaube beschrieben/ und
 wie sie denselben erlanget habe. Denn also lautet der
 Text: Und ein gottfürchtig Weib/ mit Na-
 men India/ eine Purpurträgerin/ aus der
 Stadt der Thyatirer/ höret zu/ welcher
 that der HERN das Herz auff/ daß sie drauff
 acht hatte/ was von Paulo geredt ward.
 Der Glaube ist aus der Predigt kommen/
 Rom. X, 17. Gott hat zu Pauli pflanzen und
 begiessen sein Gedenen gegeben/ I. Cor. III, 6.
 Gott hat in ihr das innerliche Studium und geistlichen
 Fleiß erwecket/ daß sie das Wort nicht in Wind ge-
 schlagen/ sondern bewogen und bewahret hat in ei-
 nent

nem feinen guten Herzen/ Luc. VIII, 15. Es wird gehandelt von ihrer Tauffe/ von Befehrung und Tauffe ihres ganzen Hauses/ und von ihrer Bekänntniß/ daß sie gläubig worden seyn an dem Herrn. Es wird endlich die Frucht des Glaubens und ihre Frengeligkeit heraus gestrichen/ daß sie die Apostel in ihr Haus geladen/ ja genötiget und gezwungen habe/ Actor. XVI, 14. 15.

Von Thalete, Solone, Hippocrate, und andern hohen und sùrtrefflichen Leuten bezeuget Plutarchus, das sie sich der Kauffmanschaft nicht geschämet haben. Und ob wol etliche wollen/ daß die/ so Adeliges Geschlechts seyn/ nicht Kauffmanschaft treiben sollen/ Baldus in l. Nobiliores 3. C. de Commerc. & Mercatoribus. Item, l. ne quis C. de dignit. lib. 12. l. Milites de C. re militari. Bodin. de Republ. lib. III. cap. 8. num. 358. & 359. p. m. 559. seqq. & lib. VI. cap. 2. num. 650. 651. p. 1016. 1017. Zonar. in Theophil. Schönborn. Polit. lib. III. cap. 39. Alexand. de Alexand. Genial. dier. lib. IV. c. 6. fol. 190. a. Gvevara lib. III. Horolog. Princip. cap. 31. Turnier-Recht Teutscher Nation Artic. XI. apud Limnæ. de jure publ. Tom. II. lib. 6. cap. 5. num. 14. Munster. Cosmograph. lib. III. de Germania p. m. 1037. Sigismundus Poloniae Rex in responso suo, Nobilibus Regni, liberum mercaturæ exercitium petentibus, dato, apud Keckermann. System. Polit. lib. I. c. 14. Speidel. Specul. Notabil. p. 689. verb. Kauffmann. D. Luther. T. V. Jen. Germ. f. 155. b. in explicat. Psal. 82. So seyn doch andere/ die dafür halten/ daß man die Ritterschaft und Adelige Geschlecht von der Kauffmanschaft keines weges ausschliessen könne; und beweisen solches von den Edlen Römern/ daß denselb

denselben vor Zeiten die Kauffmanschafft vergönnet ge-
 gewesen sey/ vid. Bartholomæus Coepolla tract. de *Impe-
 ratore militum eligendo*, bey dem Wort *Nobilitatio*, all-
 da er sagt/ daß sich zu **Venedig** auch der Adel der
Kauffmanschafft befließiget/ wie dann auch zu
 Genua/ zu Meylandt/ zu Luca/ zu Florenz/ und andern
 Orthen mehr. Confer Antonium Butrium, welche auch
 berühmte Juristen/ und dieser Meynung Baldi sich wie-
 der setzen. Confer qvoqvè & vide B. Dn. Matthes. *ad Si-
 rac. XXVII. conc. 2. f. 172. §. 3.* Zu Tyro waren die
 Kauffleute Fürsten/ und die Krämer die
 Herzlichsten im Lande/ Esa. XXIII, 8. die so groß
 Geld und Gut gehabt/ das sie sich/ wie Fürsten/ gehal-
 ten. Es bezeuget ja die tägliche Erfahrung/ daß in
 grossen Handelstädten der größte Reich-
 thumb der Welt gefunden werde. Was meinen
 man/ wird für Reichthumb allein in Venedig seyn/ vor
 welcher Kaiser Henricus der IV. als er sie besichtigt/
 nicht unbillig gesagt: *Venetias esse Regnum*, **Venedig**
 sey ein ganz Königreich/ Leand. Albert. *in descript.*
Venet. p. 300. Dann

Ut mare nil nisi aqua, Coelum nihil est nisi stellæ,

Sic sunt Venetiæ nil nisi divitiæ. Joh. Owen. *L.II.E.*

Wie nichts als Wasser ist das Meer/ *pigr. 210.*

Der Himmel nur ein Sternen-Heer:

So ist Venedig nichts als Geld/

Von Reichthumb groß ein ganze Welt.

Was Dankig/ was Hamburg/ was Amster-
 dam/ vor Geld und Gut vermögen/ werden die wiss-
 sen/ denen die grosse Gewerch dieser Seestädte besser/ als
 mir/ bewußt/ schreibet D. Dieterich *conc. IX. in cap. III.*

Nahum, p. 125.

B

Zu

Zu dem so ist auch die **Kauffmanschafft** für sich selbst eine rühmliche und nützliche Profession, ja der Kauffleute Stand ist hochnötig/ und in gemeinem Leben nicht zu entrathen: Sintemal ohne die löbliche Kauffmanschafft und ohne Handel und Wandel/ zu Wasser und zu Lande/ es ganz unmöglich were/ daß ein Regiment/ Gemeinde/ Bürgerschaft/ und Zunfften/ könnte und würde bleiben und erhalten werden/ und einen langen Bestand haben. Es müste je ein ganzes Land offtermals jämmerlich verderben/ und alle Einwohner umbkommen/ wann man nicht/ durch Schiffahrt/ ihnen könnte Getreidig oder andere Nothdurfft verschaffen. Ja was wolte man machen/ wann eine Stadt auff einem solchen unfruchtbaren Boden gebauet were/ oder an einem solchen Orth stünde/ daß man darinnen nicht allein mit Ruhe und Zug sich nicht auffhalten/ sondern auch gar nicht leben könnte: Würde sie dann nicht/ in Einführung nothwendiger Sachen/ der Kauffleute Dienst und Hülff benöthiget seyn? Titus Livius erzehlet/ welcher massen/ als die Scipiones in Hispania grosse Hungersnoth gelitten/ und Mangel beydes an Früchten und andern Dingen gehabt/ ihnen drey Compagnien/ darinnen neunzehnen Kauffleute gewesen/ beydes ihnen und der Stadt Rom in eufferster Noth seyn zu Hülff gekommen. *lib. XXIII. cap. 48. § 49.*

Als im Jahr Christi 1258. in Engelland/ wegen dürrer Zeit/ der liebe Kornbau verdorben/ daß sie zwar Fleisch/ Milch und Wurkeln zu essen hatten/ aber der Stab des lieben Brodts war ihnen entzogen und weggenommen. Da haben die Handelsleute aus
Teutsch

Deutschland ihnen Vertheidig zugeföhret/ und umb die ganze Kron Engelland sich wolverdienet: Denn die Völcker dieser Mitternächtigen Länder/ so an der See wohnen/ haben sich jederzeit beflissen/ den Engelländischen bezuspringen: Baten auch König Heinrich/ den Dritten/ daß er ihnen die Privilegia, so von vorigen Königen ertheilet/ bestätigten möchte/ damit sie frey und sicher in Engelland handeln dürfften. Als sich denn Königliche Majestät der neulich angewandten Treue erinnert/ wie auch/ daß sie seinem Herrn Vatern/ König Johann/ im Kriege wieder König Philipp in Franckreich redliche Dienste geleistet/ hat er sie stattdlich privilegiert, und begnadet/ daß sie leidlichem Zoll/ als andere Kauffleute geben. Daher die **Verbündniß der Hanseestädte/** sonderlich auch der vier vornehmsten Kauffstädte/ Londen in Engelland/ Brüg in Flandern/ Neugard in Neussen/ und Bergen in Norwegen/ steiffer und vester erhalten worden/ vid. D. Chytræi Chron. lib. XXIII. p. 277.

Wir sehen/ daß **Gott** auch dem heiligsten Lande nicht alles gegeben/ sondern es hat sich aus weit abgelegenen Inseln und Landschaften ^{erholten} müssen/ 1. Reg. IX, 26. seqq. c. X, 11. 22. seqq. Und hat **Gott** ^{gewissen} nach seiner hohen **Weisheit/** den Ländern so ^{verschiedene} unterschiedliche Schätze bescheret / damit eins des andern bedürffte / und die Menschen / durch solche Gelegenheit und **Commertia, von der rechten Religion,** wie König Hiram zu Salomons Zeiten/ könnten unterrichtet werden.

Daß kan man nicht läugnen/ spricht Herr Lutherus, daß **Käuffen und Verkäuffen ein nöthig**
 B 2 Ding

Ding ist/ deß man nicht entberen/ und wol Christlich brauchen kan/ sonderlich/ in den Dingen/ die zur Nothdurfft und Ehren dienen; Denn also haben auch die Patriarchen verkaufft und gekaufft/ Vieher/ Wolle/ Getreide/ Butter/ Milch/ und andere Güter; Es sind Gottes Gaben/ die Er aus der Erden gibt/ und unter die Menschen theilet/ *Tom. II. Jen. Germ. f. 481. b.*

Kauffmanschafft ist ein ehrlicher Handel oder Gewerck/ schreibet Herr Matthesius, da ein Kauffmann oder Kramer gute und nützliche Wahe aus fremden Landen holet/ oder partiert und verlicht Wahe umb Wahe/ Korn umb Saltz/ und nimbt einen zimlichen Gewinnst/ darbey er und der Käufer bleiben kan. Dieses ist auch eine alte und ehrliche Nahrung/ welcher man nicht kan entrathen. Denn wir können nicht alle gen Franckfurt nach Tuch/ in Steyer nach Stahl/ an Rhein nach Wein/ oder gen Wittenberg/ Leipzig und Franckfurt nach guten Büchern/ oder nach Korn und Malz in Böhmen/ oder gen Venedig nach Sammet und Seiden/ und gen Antorff nach Würke/ oder in die Wildau und Preussen nach Gellwerck ziehen; Darumb muß man Leute haben/ die da handeln/ und die Wahren ins Land bringen und verkauffen. *conc. XLV. de Diluvio, f. 226. a. & paulo post: Derowegen wann ein Kauffmann gute Wahre an einen Orth führet/ und ein Kramer hat sie feil und vertreibt sie/ und übervortheilet niemand/ 1. Theß. IV, 6. die können auch selig werden/ wiewir an Lydia dessen ein Exempel/ Act. XVI, 14. 15. zumal wann sie rechte Ellen/ Maß und Gewicht geben/ und verfälschen die Wahren nicht/ Deut. XXV, 14. 15. Prov. XI, 1. c. XVI, 11. c. XX, 10. 23. Ibid. fol. 226. b.*

Poly-

Polydorus Vergilius sagt auch/ die Rauffmanschaft sey sehr dienlich darzu/ daß man sich mit frembden Nationen bekand mache/ und frembder Könige und Potentaten Freundschaft bekomme. *de Inventor. rerum lib. III. c. 16.*

Es gehöret aber zu dieser Profession, **grosse Vorsichtigkeit / Verschmittheit / Nachdenken / Mühe / gut Gedächtniß / Verstand / und vieler oder unterschiedlichen Sachen Wissenschaft /** als zum Exempel / **eine Wissenschaft allerhand Münzen /** wie die in unterschiedlichen Landen gehen / zu reduciren, auff welchen Gewinn oder Verlust ist: Item, die **Wissenschaft der Wechsell /** wie die von einem Ort zum andern lauffen: Item, muß er **guten Verstand haben auff allerhand Wahren ;** wie und wo dieselbige am besten abgehen? Desgleichen muß er auch wissen / **wo jede Wahren am besten und wolfeilsten zu bekommen ?** Welches man auch in unterschiedlichen Büchern beschrieben findet. Auch muß er sich wol verstehen **auff allerhand Gewicht /** und dero Unterscheid / wie die gegen einander zuvergleichen. Denn das Gewicht ändert sich nach eines jeden Lands Gebrauch / wie auch **das Maß /** und wer dasselbig nicht weiß zu reduciren, der wird bald aufgekauft haben. Weiter muß er sich auch wol **auff die Qualität der Wahren** verstehen / daß er ihre Gebühr wisse / und ob sie gut oder mangelhaftig sind? Durch welcher Kundschaft er vielleicht in kurzer Zeit viel gewinnen und sich bereichern kan / **wann ihm Gott und das Glück wol wil /** Eccl. IX, II.

Es ist aber die Rauffmanschaft ein recht gefährlich un mühsam Werck / nicht allein leib-

licher Gefahr halber / zu Wasser und zu Lande / sie müssen grosse Gefahr aufstehen; Die auff das Meer fahren / die sagen von seiner Fährlichkeit; und die wirs hören / verwundern uns. Daselbst sind seltsame Wunder / mancherlen Thier und Walsische / durch dieselbe schiffet man hin / Sir. XLIII, 26. 27. Die mit Schiffen auff dem Meer fahren / und treiben ihren Handel in grossen Wassern; Wann sich die Sturmwinde erregen / und die Wellen erheben; Wann sie gen Himmel fahren / und wieder in Abgrund fahren / daß ihre Seele für Angst möchte verzagen; Das sie taumeln und wancken / wie ein Trunkener / und wissen keinen Rath mehr; Unn sie zum Herrn schreyen / in ihrer Noth / und Er sie aus ihren Engsten führet / und stillt das Ungewitter / daß die Wellen sich legen / und sie froh werden / daß stille worden ist / und Er sie zu Lande bringt nach ihrem Wunsch / die sollen loben und dancken der Güte des HERREN / Psal. CVII, 23, seqq. In solche Gefahr muß sich ein Kauffmann begeben / waget Leib und Leben umb seiner Güter willen / wie der Poët sagt:

Impiger extremos currit mercator ad Indos
Per mare, pauperiem fugiens, per Saxa, per ignes. Horat.

l. I. Epist. t. n. 45.

Es eilt nach Indien / die Armuth zu vermeiden /
Ein Kauffmann / ist bereit viel Ungemach zu leiden.

Er

Er scheut nicht Feur/ nicht Sturm/ kein ungestümes Meer/

Nicht Felsen/ noch was sonst ihm bringen kan Beschwer.

Ein Kauffmann enthält sich unterwegens Fressens/ Sauffens/ und sparet/ bis er nach Hause kömmt/ oder bis nach verrichteter Arbeit; und muß stets gewärtig seyn/ daß er von Mördern angefallen/ beraubet/ auch wol gar erwürget wird.

Sondern es ist auch ein gefährlich Ding umb alle Kauffhändel/ vielmehr und fürnemlich/ wegen des Gewissens. Denn ein Kauffmann kan sich schwerlich hüten für Unrecht/ und ein Krämer für Sünden/ Sir. XXVI, 28. Denn umb Guts willen thun viel unrecht/ und die reich werden wollen/ wenden die Augen ab. (Herr Luther. sie achten des Gewissens nicht.) Wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen Steinen steckt: Also steckt auch Sünde zwischen Käuffer und Verkäufer / cap. XXVII, 1. 2. 3. Aber wo sich ein Kauffmann mit Fleiß in der Furcht des Herrn hält/ und für Sünden hütet/ so ist ein Stand/ der nicht zu verwerffen/ sondern aller Ehrentwerth/ ja hochnötig/ und in gemeinem Leben nicht zu entrather ist.

Denn an dem ist es alles gelegen/ daß Kaufleute eines guten Gewissens für Gott/ und eines guten Namens für den Menschen sich beleißigen mögen. Sondernlich daß sie seyn i. Pii, fromm und gottfürchtig/ daß sie vor allen Dingen trachten nach dem Reich Gottes/ und nach seiner Gerechtigkeit/

Feit/ Matth. VI, 33. und mit solchem Fleiß und Mühe/
mit solchem Ernst und Eifer/ nach dem himmlischen
trachten/ als sie nach ihrer Handthierung trachten/ so
wil ich sie gewiß versichern/ daß sie selig werden.

Es taug gar nicht/ daß man/ durch **unzeitige
Kauffmanschafft** / den Sabbath entheilige/ wie
geschicht/ wann man des Sontags/ unter der Predigt/
seinen Kram auffthut/ und sich und andere Leute aus der
Kirchen hält; darumb hieß und ließ auch Nehemia die
Stadt Thore zu Jerusalem für die Krämer und Ver-
käuffer am Sabbath zuschließen/ Nehem. XIII, 16. 19. 20.
auff daß ihrenthalben keine Unordnung bey den Gottes-
diensten entstünde.

Sie bedürffen ja **göttlichen Schutzes** in so
grosser Gefahr/ zu Wasser und zu Lande/ daß sie nicht
Schiffbruch leiden/wie S. Paulo wiederfahren ist/ Act.
XXVII, 14. seqq. 2. Corinth. II, 25. daß sie von Strassen-
räubern nicht angegriffen werden/ oder sonst in Jam-
mer und Herkenleid gerathen mögen. Sie bedürffen
je des **göttlichen Segens** / welcher reich macht
ohne Müh / Prov. X, 22. Sollen demnach fleißig bes-
ten/ daß der fromme Gott zu ihrem Handel und Wan-
del/ zu ihrer Nahrung und Handthierung seinen Seg-
gen geben wolle! und mit David sprechen: **HERZ**/
wende mein Herz zu deinen Zeugnissen/ zu
deinen Geboten/ und nicht zum Geiz! Psal. CXIX,
36. und nicht zum Diebstahl/ und nicht zu Falsch/ und
nicht zum Betrug/ und nicht zur Untreu? Damit ihr
Herz an Gott/ dem ewigen Gut/ hange/ und sie ihnen
Schätze samlen im Himmel/ die die Motten
nicht fressen/ der Rost nicht verzehren/ und
da

da die Diebe nicht nachgraben und stehlen
mögen/ Matth. VI, 20. Ein weltlicher Kauffmann/
 wann er seinem Gewerb wol vorstehen wil / pfleget ge-
 meiniglich des Abends/ sonderlich zu Messzeiten/ den U-
 berschlag zu machen/ was er des Tages außgegeben/
 was er eingenommen/ ob er Gewinn gehabt/ oder Scha-
 den erlitten/ damit sein Handel in gutem esse bleibet. Als
 so gebühret auch einem jeden **Christlichen Kauff-**
mann/ daß er täglich mit sich/ zum wenigsten ein vier-
 telständlein/ Rechnung halte; Bedencke/ was er gethan
 und gehandelt/ was er von **GOTT** empfangen/ und wie
 er **Ihm** hingegen die schuldige Danckbarkeit erwiesen?
 ob er in seinem Christenthumb gewachsen/ oder zu rück-
 gangen? auff daß er also sein Gewissen in guter Ver-
 wahrung behalte. **Wer GOTT ehret/ den wil er**
wieder ehren/ 1. Sam. II, 30. **Wer seine Lust hat**
am Gesetz des HERN Tag und Nacht/ dem
sol alles/ was er macht/ wol gelathen/ Psal. I,
 2. 3. Wo man aber mit zeitlichen Geschäften/ **Acker-**
und Ochsenkauff/ so viel zu thun hat/ Luc. XIV, 18. 19.
 daß man nicht einmal an **GOTT** gedencken kan/ (inmas-
 sen Michael Neander in seinem Menschen-Spiegel etli-
 cher Kauffleute zu Lyon in Franckreich gedenckt/ welche/
 wegen ihres Gelds/ innerhalb zehen Jahren nicht die
 Weile gehabt/ daß sie ein **Vatter Unser** gebettet/ o-
 der für Vielheit der Geschäfte beten können.) O so ist
 wenig Segen zu hoffen! Löblich ist/ wann ein Kauff-
 mann auff der Reise/ und im Laden/ sein Gebetbüchlein
 zur Hand nimbt/ sich und alle das Seinige **GOTT** dem
HERN befelet/ ach so wird er befinden/ daß **Gottes-**
furcht zu allen Dingen nütze sey/ 1. Tim. IV, 8. Sie
 sind

sind auch benötigt **Göttlicher Erleuchtung**/ wie die Purpurhändlerin Lydia/ Act. XVI, 14. daß sie/ neben irdischen Kauffwesen/ der **Himmelischen Schätze** nicht vergessen/ welche kein Dieb stelen kan/ Matth. VI, 20. Luc. XII, 33. sondern daß sie auch geistliche Tugender werden/ und die **Perlen des Himmelreichs** erlangen/ Matth. XIII. 46.

Es sollen Kauffleute seyn 2. **Justi, Gerecht und Gewissenhaftig**/ daß sie nicht ihren Vortheil suchen/ und die Leute übersetzen/ sondern die **Christliche Liebe** sol herrschen/ und Meisterin seyn in allen Contractibus und Handlungen. Sie sollen nicht fälschlich handeln einer mit dem andern/ nicht unrecht thun/ noch ungleich handeln mit der **Wahre**/ mit der **Ehrlen**/ mit dem **Maß**/ mit **Gewicht**. **Rechte Wage**/ **rechte Pfund**/ **rechte Scheffel**/ **rechte Kandel**/ sol bey euch seyn/ Levit. XIX, 35. 36. Sich begnügen lassen an einem ehrlichen Gewinn. *Honestum lucrum, per quod nemo læditur, quod justè acquiritur, & nulli præjudicat*, ein ehrlicher Gewinn ist/ durch welchen niemand verlezet oder beschweret wird/ welcher rechtmäßiger **Weiß** überkommen und erlanget wird/ und welcher niemand præjudicirlich/ vorgreßlich oder nachtheilig ist/ *Cassiodor. Variar. l. IX. Epist. 3. p. 196. Lucrum eum mala fama est res noxia*, ein Gewinn/ den man mit **Unrecht** und **Betrug**/ mit bösem Namen und **Nachklang** erlanget/ ist nicht frömllich/ noch nützlich/ sondern sehr schädlich/ und eine Pestilens in der **Haußhaltung**/ beschweret das **Gewissen**/ ver-

hins

hindert das Gebet/ machet einen bösen Namen/ wudelt und gedeyet auch nicht/ ihr Haus wird zerstöret/ spricht Sirach/ c. XXVII, 4. Ob sie gleich noch so viel gewinnen / so verschwindets ihnen doch unterm Händen/ und im Erbsfall stiebt es einer/ die andern haben nichts/ solches bezeuget die Erfahrung. vid. Matthes. *ad Sir. XXVII. conc. 2. f. 172.*

So fragestu denn/ spricht Lutherus, wie theuer sol ichs denn geben? Wo treiff ich das Recht und die Billigkeit/ daß ich meinen Nächsten nicht übersehe oder übernehme? Antwort: Das wird freylich mit keiner Schrift noch Rede nimmermehr verfasst werden; Es hats auch noch niemand fürgenommen/ eine jegliche Wahre zu setzen/ steigern oder niedern. Ursach ist die: Die Wahre ist nicht alle gleich; so holet man eine ferner denn die ander/ gehet auff eine mehr Kost/ denn auff eine andere; Daß es hie alles ungewiß ist und bleiben muß/ und nichts gewisses mag gesetzt werden; So wenig als man eine einige gewisse Stadt setzen mag/ da man sie alle herholet; Oder gewisse Kost stimmen/ die drauff gehet: sintemal es geschehen mag/ daß einerley Wahr/ aus einerley Stadt/ auff einerley Straffe/ heur mehr koste/ denn vor einem Jahr; Daß vielleicht der Weg und Wetter böser ist; oder sonst ein Zufall kömbt/ der zu mehrer Unkost dringt/ denn auff ein ander Zeit. Nun ist aber billig und recht/ daß ein Kauffmann an seiner Wahr so viel gewinne/ daß seine Kost bezahlet/ seine Mühe/ Arbeit/ und Fahr belohnet werde. Muß doch ein Ackerknecht Futter und Lohn von seiner Arbeit haben; Wer kan umbsonst dienen oder arbeiten? So spricht das Evangelium: Ein Arbeiter ist seines Lohns werth/ Matth. X, 10. Luc. X, 7.

Doch

Doch daß wir nicht gar darzu schweigen/were das
 die beste und sicherste Weise/ daß weltliche Obrig-
 keit hier vernünfftige/ redliche Leute setze
 und verordnete/ die allerley Wahr überschlugen
 mit ihrer Koste/ und setzten darnach das Maß und Ziel/
 was sie gelten solt; Daß der Kauffmann könnte zukom-
 men/ und seine zimliche Nahrung davon haben; Wie
 man an etlichen Orten/ Wein/ Fisch/ Brodt/ und des-
 gleichen setz. Weil aber diese Ordnung nicht zu hoffen
 ist/ ist das der nechste und beste Rath/ daß man
 die Wahr lasse gelten/ wie sie der gemeine Markt gibt
 und nimbt; Oder wie Landes Gewonheit ist zu geben
 und zu nehmen; Denn hierinne mag man das Sprich-
 wort gelten lassen: **Thue/ wie andere Leute/ so
 narrestu nicht.** Was solcher Weise gewonnen
 wird/ acht ich redlich und wol gewonien; sintemal hie die
 Fahr stehet/ daß sie zuweilen an der Wahr und Kost ver-
 lieren müssen/ und sich nicht allzu reich gewinien mügen.

Wo aber die Wahr nicht gesetzet/ noch genge und
 gebeist/ und du solt und must sie setzen zum ersten/ war-
 lich hie kan man nicht anders lehren/ man muß dirs auff
 dein Gewissen heim geben/ daß du zugehest/ und deinen
 Nechsten nicht übernehme; und nicht den Geiß/ son-
 dern deine zimliche Nahrung suchest; Darnach Kost/
 Mühe/ Arbeit und Fahr rechne; und überschlägst/ und
 alsdenn die Wahr selbst setze; steigerst oder niderst/ daß
 du solcher Arbeit und Mühe Lohn davon habest. Denn
 das ist nicht möglich/ daß du so eben treffen soltest/ wie
 viel du verdienet habest/ mit solcher Mühe und Arbeit.
 Es ist gnug/ daß du mit gutem Gewissen dar-
 nach trachtest/ daß du gerne das rechte Maß treffest/ und

und doch des Handels Art ist/ daß nicht möglich ist zu thun. Es wird der Spruch des Weisen auch an dir wol wahr bleiben: **Ein Kauffman mag schwerlich ohne Sünde handeln/** Sir. XXVI, 28. Ob du ein wenig zu viel nimmest unwissend und ungerne/ so laß dasselbe ins Vater Unser fahren/ da man betet: **Vergib uns unsere Schuld!** Matth. VI, 12. Ist doch keines Menschen Leben ohne Sünde. Auch so kömmts wol widerumb/ daß du für deine Mühe etwa zu wenig nimmest/ da laß in die Wette schlagen/ und gegen einander auffheben/ wo du zu viel genommen hast. *Bißher D. Luther. Tom. II. Jen. Germ. fol. 482. b. 483. a.*

Es kan ein Kauffmann / (schreibet D. Nicolaus Hunnius, weyland wolverdienter Superintendens zu Lübeck/) mit gutem reinem Gewissen/ in seiner Handlung und Verkauf wider nehmen/ 1. was ihm seine Wahren im Einkauf gekostet/ 2. Was ihm für Unkosten/ an Zehrung/ Fracht/ Zoll/ Trägerlohn/ etc. auffgegangen/ 3. Etwas für seine Arbeit/ Sorge/ und Gefahr/ die er/ wegen Verlust seiner Güter/ hat auff sich gehabt. 4. Ein billiges Interesse für sein angewendtes Geld/ welches er dahin rechnet/ daß er/ auffer der Kauffmanschaft/ darin ihn Gott verordnet/ keine andere Nahrung hat/ und sich also hieraus/ sambt den Seinen ernehren muß; da er gleichwol seine Nahrung also anstellen muß/ daß/ so er einmahl in Schaden gerieth/ nicht darumb so bald darüber ligen/ und von seiner angefangenen Nahrung abtreten müste. Dieses wird einem Kauffman wol gegönnet/ von Gott/ und von Menschen; und wer ihm ein solches wehren wolte/ der thäte wider die natürliche Billigkeit/ und des Nächsten Liebe. Es

Es gibts die Natürliche Gesetz: Regul / welche auch vom Herrn Christo uns ist vorgehalten worden: **Was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen /** Matth. VII, 12. Demnach aber einmal gewiß / daß kein Kauffmann begehret würde / daß / wann er an des Käuffers / insonderheit des Armen / Stelle were / ihm alsdann die nothwendige Wahren solten ohne billige Ursachen / außs Höchste gesteigert werden / daß dann keiner in seinem Herzen anders befinden wird; darumb ist er / durch seine eigene Natur und Gewissen / verpflichtet / seine Wahren keinem Käuffer / insonderheit den Armen / ohn billige Ursachen / so hoch im Kauff zu geben / als er es bringen kan.

Wann demnach ein Kauffmann alle **Unverantwortliche Steigerung** der Wahren meiden wil / so muß er durchaus handeln nach seinem **Gewissen** / und nach der **Natürlichen Billigkeit** / die ihm sein Herz saget: Hergegen von allem dem abstehen / welches sein Gewissen ihm anzeigt / daß es Unrecht sey; und mit dem Nächsten nicht also handeln / wie er nicht gern wolte / daß mit ihm gehandelt würde.

Alle Menschen / müssen in allen Wercken auff ihr Gewissen geföhret werden / daß sie demselben gemäß handeln: Jedoch hats mit der Kauffmanschaft / für allen andern Beruffen / eine sonderbare Gelegenheit: Einem Handwercksmann / Gastwirt / Boten / Fuhrman / etc. Kan die Obrigkeit einen gewissen Tact setzen / was er für sein Gut und Arbeit nehmen solle / dadurch er niemanden müge übersetzen; und stehet alsdann ihre Geld-Einnahm nicht allein auff ihrem Gewissen / sondern auch auff der **Obrigkeit Gesetz und Ordnung** /

dar

Varnach er sich muß richten; Aber einem Kauffmann kan nicht leichtlich eine solche gemessene Ordnung fürgeschrieben werden/ wegen der vielfältigen **En-
derung der Umstände**/ nach welchen man dis
Jahr einen andern Einkauf der **Wahren**/ in frembden
Länden/ hat/ als es vorm Jahr/ oder wol vor einem
Monat/ gewest; Die Unkosten lauffen einmal höher
denn das andere; er trifft einmal bessere **Wahren** an/
denn das andere; einmal kan er seine Reise bald verrich-
ten/ das andere mal wird er lang aufgehalten; einmal
nehmen die **Wahren**/ zum theil/ schaden/ da er sie ein an-
dermal ohne Schaden fortbringen kan. Und sind die
Zufälle/ und Veränderung der Umstände unzählich/
daß/ da schon eine Ordnung zu machen were/ würde jes-
doch dieselbe allezeit unvollkommen bleiben/ und nicht
alle Fälle umbschreiben können. Aus dieser Ursach muß
dem Kauffmann insonderheit die **Ordnung seines
Gewissens/ und der Natürlichen Billigkeit**/
fürgestellet werden/ daß er derselben nach handele.

Dierviel auch der/ so nach der **Billigkeit** handeln
wil/ daß richtige Maß nicht allerdings gerade und ei-
gentlich treffen kan/ so muß er zwey Ding in acht neh-
men: **Eines**/ daß er nichts/ in Verkaufung seiner
Wahren/ annehme/ davon er weiß/ daß es zu viel/ und
also unbillig sey. **Das andere**/ daß/ da ihm etwas
zweifelhaftig ist/ ob ers mit recht nehme/ oder nicht? lies-
ber den gewissen Theil erwehle/ und ehe zu wenig/ dann
zu viel nehme. Ein Kauffmann (welches alle Menschen
zugleich betrifft) kan und sol nicht das geringste nehmen/
dazu er nicht ein gnugsam Recht habe. **Besser/ ein
fröliches Gewissen**/ (das mit aller Welt Schätzen
nicht

nicht zu vergleichen) neben mässigen Gewinn/ denn ein beschwertes Gewissen mit grossem Gewinn.

Wer sich solcher Gestalt verwahret/ der kan die Wahren nach dem Werth/ wie es der Markt bringet/ mit gutem Gewissen verkaufen. Jedoch/ daß 1. der Markt-Kauff derjenige genennet werde/ welchem der gemeine Lauff giebet/ und der aus nothwendigen/ oder doch billigen und vernünftigen Ursachen entsethet; nicht aber derjenige Anschlag/ den einer oder der andere/ ohne Noth und Ursache/ nur neulich/ dem gemeinen Markt-Kauff zuwider/ gemacht hat. 2. Daß ein Unterscheid gehalten werde/ zwischen den Armen und andern/ die den hohen Kauff erschwingen können; damit er an den Armen gleichsam eine Almosen thue/ und ihnen/ was sie bedürffen/ umb einen gelindern Kauff lasse/ als den Vermögenden. etc. Bissher D. Hunnius apud Ludovic. Duntan *Cas. Consc. cap. X. Sect. 2. quest. 95. p. m. 458. & seqq.*

Man liest eine denckwürdige Geschicht/ die sich auff eine Zeit mit einem fürnehmen Handelsmanne zugetragen hat; derselbige hatte den Gebrauch an sich/ daß/ wann Leute zu ihm ins Gewölbe kamen/ er sie nicht allein für seine Person/ mit allerley falscher Wahr und Gewicht bößlich aufsetzete/ sondern hatte auch seine Söhne zu dergleichen Händeln und bösen Stücken abgerichtet. Was geschicht? Auff eine Zeit greiff ihn Gott der Herr mit einer gefährlichen Kranckheit an/ die setz ihm dermassen zu/ daß er sich auch seines Lebens verziehen. Sonderlich aber bringet ihm der Teuffel sein schwarz Register/ und hält

ihm

ihm für/ wie er Hauf-gehalten/ und mit wasserley Titul
 er groß Geld und Gut zusammen gebracht habe? Und
 treibet ihm einen solchen Angstschweiß aus/ daß man
 an ihm gnugsam zu kühlen hat. Man schicket nach dem
 Prediger/ der sol ihm Trost zusprechen; aber das Ge-
 wissen wil sich gar nicht zu frieden geben: Das hält
 schlechter Ding die begangene Sünde grösser/ als Got-
 tes Gnade und Barmherzigkeit. Endlich schicket man
 auch in die Kirche/ und läst für ihn fleißig das gemeine
 Gebet thun: Gott gibt Gnad/ daß der Krancke gene-
 set/ und des Lagers wider auffkömmt/ daß er wider zu
 Weg und Steg gehen kan. Was geschicht ferner?
 da er nun wider ins Gewölbe kömmt/ da ist er viel ein
 anderer Mensch worden/ als zuvor; da gedencet
 er an das ausgestandene Schweiß-Badt/ und
 gibt die Wahr viel umb einen leidlichern Kauff. Die
 Söhne/ die er auch zu solchen Rencken abgerichtet/ die
 sehen dem Vatter einmal oder etliche zu/ daß er die Wahn-
 ren wolfeiler gibt/ als zuvor; können sich nicht länger
 enthalten/ und setzen ihn deswegen zu Rede/ und sagen:
 Lieber Vatter/ wie kommt ihr dann auff die-
 se Weise/ daß ihr jeko die Wahre so wolfeil
 gebet? Wisset ihr euch nicht zu bescheiden/ was ihr
 uns vor diesem für eine instruction gabet/ wie wir es
 machen solten/ wann wir wolten reich wer-
 den; wie kömmts dann/ daß ihr solcher uns
 gegebener *Instruction* selber zu wider lebet?
 Wisset ihr nicht/ daß wir die Wahre kaum zu theuer ha-
 ben können ausbringen/ ihr hattet eure Lust und Freu-
 de daran/ und sagtet zu uns: Da recht/ lieben Söhne/ so
 muß mans machen/ und so und so muß man die Leute
 her-

E

her,

herumb rücken. Wer die Augen nicht auffthun wil / der thue den Beutel auff. O lieben Söhne / spricht der Vatter / ich bin an einem Ort gewesen / da hab ich erfahren / wie es zugehet / wann man sterben soll / und wann man da für Gottes Bericht Rede und Antwort geben muß; Wolte Gott / ich hätte es nicht gethan! Damit er nun seine Söhne von ihrem bösen Beginnen auch wiederumb abhalten / und zur Erbarkeit und Aufrichtigkeit gewöhnen möchte / so ruffet er seinem Factor, und befelet ihm / er solle ihm ein brennendes Wachsliecht ins Geswelbe bringen; Und da solches geschicht / fordert er die Söhne vor sich / und spricht: Wolan / lieben Söhne / da haltet eure Finger in diß brennende Liecht eine Stunde lang oder was! Die Söhne geben dem Vatter zur Antwort: Was ihm doch damit gedienet sey / wann ihnen ihre Finger vom Feuer verderbet würden? Es wehre ihnen doch unmöglich / so lange außzuhalten. En nun wol / meine lieben Söhne / sprach hierauff der Vatter / fürchtet ihr euch für einem brennenden Wachskerzlein / und möget nicht einen Finger drein stecken? Gedencket / wie mir muß zu muthe gewesen seyn / da der Freuerbrennende Zorn Gottes in mein Herz leuchtete / und mir so Angst und bange machte / daß man gnugsam an mir zu fühlen / und den Angstschweiß abzutrocknen hatte. Gedencket / wie viel heißer und unerträglicher wird die Flam des ewigen höllischen Feuers seyn / die alle Gottlosen / alle Bervorthei

thei

theiler und Leut-Verrieger in Ewigkeit brennen wird. Warumb solte ich denn umb euer und euer Geschwister willen mein Leib und Seel ins ewige höllische Feuer / also gut- und muthwillig/ stossen und stürzen? Was were euch Damit gedienet? Mit dieser höfflichen und bescheidenen That/bringet er sie von ihren bösen Wegen zu rücke/ daß sie sich künftiger Zeit auch aller Erbarkeit/ und Auffrichtigkeit im Handel und Gewerb besteißigen. D. Weinrich im Diefen-Knopff *conc. IV. & ex eo M. Tit. Loc. Theolog. Artic. XXXII. cap. II. n. 5. p. 135.*

Auff eine Zeit käuften ein Bauersmann Tuch von einem Gewandschneider. In dem nun ihme derselbige abmasser/ ließ sich der Bauersmann vernehmen/ Herz/ mich daucht/ ihr habt sehr kurze Elle/ solte auch dieselbige mit des Raths Ellen allhier überein treffen? Dis verdros den Handelsmann/ nimbt derowegen der Stadt Ellen/ (mit welcher er aber nicht gemessen) trägt sie auff das Rathhaus/ und verklagt den Bauren/ als wann er des Raths Ellen gestrafft. Der Bauersmann gibt zur Antwort: Er wisse wol/ was er sage; und allhier sey das Tuch noch beyssammen/ welches er gekauft; Werde sich bald ausweisen/ ob es zwöiff Ellen seyn/ dafür ers bezahlet. Der Rath maß das Tuch/ und fand zehen Ellen/ weniger anderthalb Viertel. Da ward der Gewandschneider umb hundert Gilden gestrafft/ und hat von derselbigen Zeit/ in seiner Nahrung so abgenommen/ daß der Gewandschnitt gar eingetrocknet/ und ers nirgend hinbringen können. Ex Epitome Bütneri M. Tit. in Loc. Theol. dist. Artic. XXXII. cap. II. n. 6. p. 137.

Wol dem Reichen/ der unsträfflich funden wird/ und nicht das Geld suchet. Wo ist er? so wollen wir ihn loben/ denn er thut grosse Ding unter seinem Volck. Der bewäret hier in und recht schaffen er funden ist/ der wird billig gelobet. Er kunte wol übel thun/ aber er thuts nicht; schaden thun/ und thuts auch nicht. Darumb bleiben seine Güter/ und die Heiligen preisen seine Almosen/ Sir. XXXI, 8. & seqq. Und ist besser/ geringen Gewinnst nehmen/ mit gutem Gewissen/ als die Leute übertheuren/ mit Nachtheil seiner Seelen.

Fac fidelis sis fideli: cave fidem fluxam geras, siehe zu/ daß du dem Getreuen getreu seinst: Hüte dich/ daß du keine wandende Treu und Glauben habest/ Plaut. in *Capteiv. Act. 2. scen. 3. v. 79.* Sibe zu/ daß du treulich handelst gegen dem Nächsten und Gesellen; Recht handelst mit zeitlichem Gut/ im kauffen und verkauffen/ Sir. XLII, 3. 5. Besser ein Pfenning mit Recht/ mit Ehren und gutem Gewissen/ denn hundert/ ja tausend mit Dieberey/ mit Falsch/ Betrug/ Finankerey/ Untreu und bösem Gewissen. Jener gewinnet hundert/ ja tausend/ durch Gottes Segen; Dieser verzehret hundert/ ja tausend/ durch den Fluch Gottes. DEUS benedicit recte partis, sagt Lutherus, ita ut unus obulus plus conferat, quam aureus raptoris aut usurarii, **G**ott segnet das/ so mit Recht und Ehren gewonnen ist/ also daß ein Heller mehr flecket und nuzet/ als ein Goldgülde des Räubers un Bucherers/
D. Luther.

D. Luther. in Gen. cap. XXVI. T. VI. Latin. Witteberg. f. m. 358. a.

Es sollen Kauffleute seyn 3. Liberales, Frengelig/
und sonderlich gegen Kirchen und Schulen / gegen Ar-
me und Dürfftige / gegen alte / verlebte / emeritos Pasko-
res, ihre milde Hand auffthun ; wie denn viel solcher
Christlicher Kauffleute zu finden / welche herrliche Stipen-
dia und Almosen / Gott zu herrlicher Dancksagung /
und ihrem Nächsten zu Nutz / gestiftet haben. Solches
will Gott nicht unbelohnet lassen / ja es sol der sicherste
und rathsamste Umschlag seyn. Du solt deinem
armen Bruder geben / und dein Herz nicht
verdriessen lassen / daß du ihm giebest / denn
umb solches willen wird dich der Herr dein
Gott segnen in allen deinen Wercken / und
was du fürnimbst / Deut. XV, 10. Reiche dem
Armen deine Hand / auff daß du reichlich ge-
segnet werdest / Sir. VII, 36. Welcher dem Nächsten
gutes thut / der erweist hiemit in der That und im
Werck / daß er ein frommer / gerechter und Gott wol-
gefälliger Mensch sey ; deñ die Gutthätigkeit rühret her
aus der Liebe / die Liebe aber rühret her aus dem Glau-
ben / deñ der Glaube ist durch die Liebe thätig /
Gal. V, 6. Im Gegentheil / frustra sibi de fide blanditur,
qui bonis operibus non ornatur, der machet ihm ver-
gebliche Hoffnung vom Glauben / sagt Bern-
hardus, welcher mit guten Wercken / (und also
auch mit Almosen / denn die sind die allerbesten Werck /)
nicht gezieret ist / *de modo rectè viv. Serm. I. col. 2675. A.*
Wer dieser Welt Güter hat / und hilfft damit dem Näch-
sten

sten nicht/ dem gereichets zur Sünde; Denn wer da weiß gutes zu thun/ und thuts nicht/ dem istts Sünde/ Jacob. IV, 17. Warumb wolten wir denn den zeitlichen Segen nicht also anwenden/ das es uns vielmehr zum besten/ als zur Sünde und Schaden gereichen solte?

Wer sich des Armen erbarmet/ der leihet dem HERN/ der wird ihm wider gutes vergelten/ Prov. XIX, 17. Wir leihen ja sonst gerne/ dem jenigen/ von welchem wir grosse Vergeltung/ grossen Gewinn hoffen; warumb wolten wir denn nicht viel lieber GOTT dem HERN leihen? Was den Armen wird gegeben/ das wird GOTT selber dargeliehen/ der wirds mit grossem Gewinn erstatten. O der seligen Mercantzeren! des seligen Wechsels! Ich meine ja/ Eleemosyna sey ars omnium artium quætuosissima & optima, eine gewinnreiche gute Kunst über alle Künste/ wie Chrysostronus redet *Homil. XXXI. ad pop. T. S. col. 259. D.* Sihe/ hier hastu den besten Jahrmarekt/ mein lieber Christlicher Handelsmann! Hic modico iustitia emitur, nisi pro panis fragmento, pro calice aquæ frigida, quò multò vendas in futuro seculo. Amen dico vobis, inquit spiritualis mercaturæ Doctor, non perdet mercedem suam: hie wird die Gerechtigkeit/ sagt Chrysostronus abermal/ um ein geringes gekauft/ nemblich/ umb anders nichts/ als ein Stücklein Brodt/ und für einen Becher kaltes Wassers. Warlich ich sage euch/ spricht der Doctor der geistlichen Kauffmanschafft/ es wird ihm nicht unbelohnet bleiben/ *Matth. X, 42. Homil. 9. de poenit. T. S. col. 862. D.*

Laß

Laß dein Brodt über das Wasser fah-
ren / so wirstu es finden auff lange Zeit.
Theile aus unter sieben und unter achte / denn
du weißest nicht / was für Unglück auff Er-
den kommen wird / Ecclef. XI, 1. 2 (H. Luth. Gib
frey weg jederman / was du vermagst. Denn es möcht
die Zeit kommen / du thättest es gerne / und wirfts nicht
können.) Ist ein reicher Mensch auff der Welt gewe-
sen / so ist es *Pythius*, der *Lydiar* / gewesen / der so reich / daß
er nicht allein *Kerem* mit allem seinem mächtiger
Kriegs-Heer zu Gast gehabt / sondern ihm noch darzu
an Silber zweytausend Talent / an Gold vierzigmal
hundert tausend nummum *Daricorum*, so da machen in
unserer Münze / achthundert und sieben und zwanzig
Sonnen-Goldes / und fünff und dreißig tausend Gulden /
berehret: *Herodot. lib. VII. cap. 7. Plin. Histor. natur. l.*
XXXIII. c. 10. Noch ist es mit ihm dahin kommen / daß
er in grosser Armuth gestorben. *Polycrates*, der *Sa-*
mier Tyrann / war so glücklich / daß er einmahl seinen
Pitschier-Ring ins Meer warff / damit er betrübt wür-
de. Was geschicht? Ein Fisch wird gefangen / in wel-
chem solcher Ring wider gefunden. Aber es wendet
sich sein Glück bald / daß er gefangen von *Dronte* / un-
term Schein / mit ihm Freundschaft zu machen; und
wurd an ein Creutz geschlagen / *Herodot. lib. III. cap. 14.*
Valer. Max. lib. VI. c. 11. Conradus, ein armer *Bergknapp*
im *Schneeberg* / kömbt so hoch / daß er vom *Kaiser Ma-*
ximiliano I. zum *Grafen* gemacht. Dann er inner zwey
Jahren alle Wochen fünffzehnen hundert Gulden im
Bergwerck gewonnen: Wurd deswegen genennet
Cunz vom Glück; ist endlich so verarmet / daß er in
einem

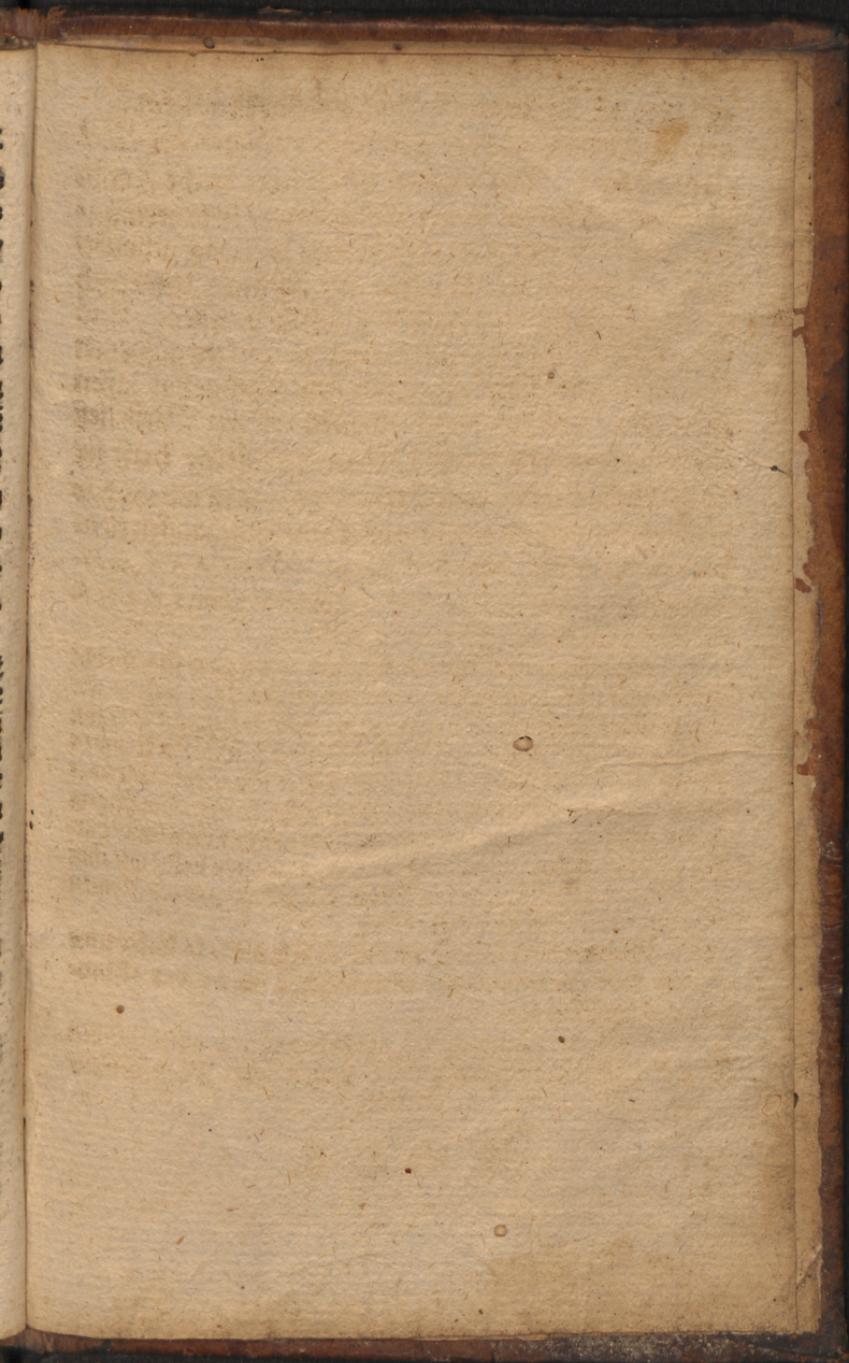
einem gemeinem Spital gestorben. Zwinger. Vol. III. l. 1. p. 606. seqq. Der rothe Löw / der reiche Fundgrübner / vorhin ein armer Bergknapp / ist so vermüglich geworden / daß er die hohe Schul zu Prag gebauet / und noch seinem König darzu eine Sonnen Ungerisch Gold / das ist / hundert tausend Guld / geliehen. Und endlich den Schuld Brieff in einer verdeckten gülden Schüssel / zum Bescheid Essen dem Könige hat lassen fürtragen / und ihn damit verehret. Sein Weib ließ sich vernehmen / es sey Gott unmöglich / daß sie solte wider arm werden. Aber es ist mit ihr dahin kommen / daß sie endlich auff einem Misthauffen elendiglich gestorben. Matthes. Sarept. conc. II. f. 15. b. in Sinarac. cap. VIII. conc. 3. f. 48. b. & cap. XXXV. Conc. 2. f. 243. b. Albin. Meisn. Berg. Chron. tit. 7. p. 63. seq.

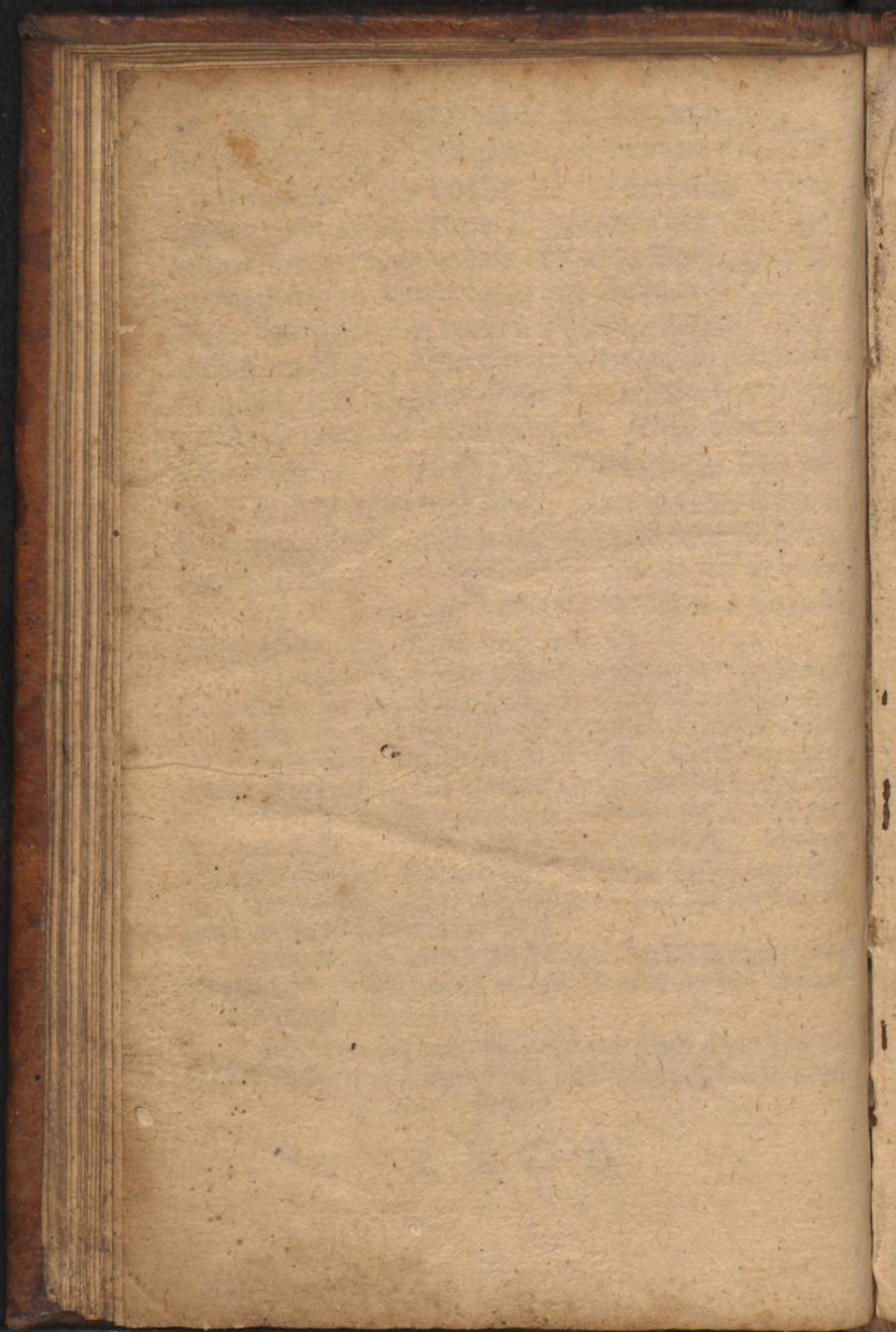
Wann dann nun keiner wissen kan / wie lang er sein Brodt haben werde / wie lang er sein Haab und Gut besitzen werde / wie lang er seines Guts ein Herr seyn werde / was für Unglück über ihn kommen werde / wann / wo / wie / welcher Gestalt es über ihn kommen werde: So ist es billig und Christlich / daß er sein Brodt lasse über Wasser fahren / unter sieben und achte austheile / den Dürfftigem davon gutes thue / dieweil er noch was hat auszuteilen / und davon gutes thun kan. Denn es kan leicht / und darzu bald / mit ihm darzu kommen / daß er gern sein Brodt austheilen / und den Armen guts thun wolte / wann ers nur könte.

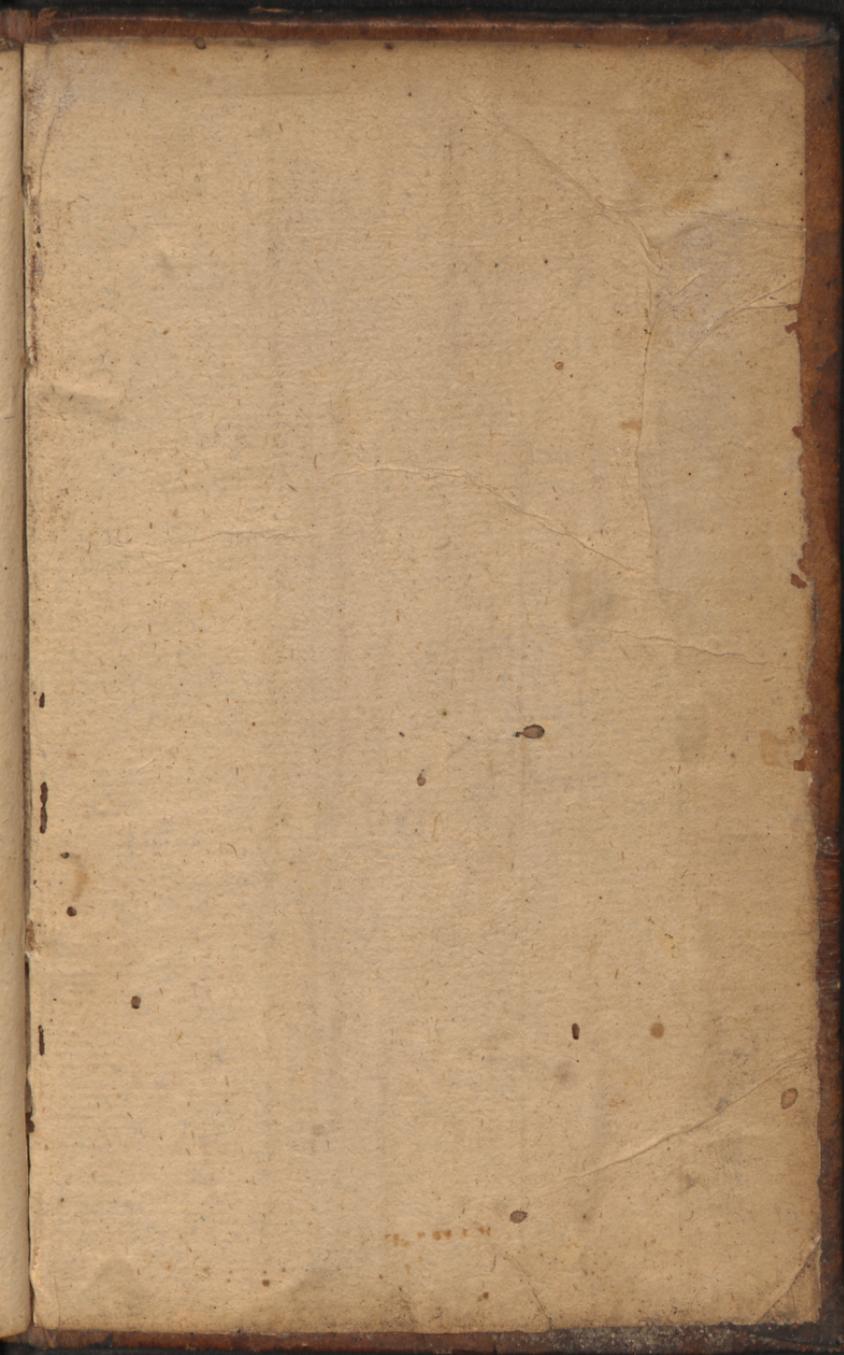
Als wir denn **NUTZ ZEIT HABEN** / so lasset uns Gutes thun an jederman / allermeist aber an des Glaubens Genossen / Gal. VI, 10.

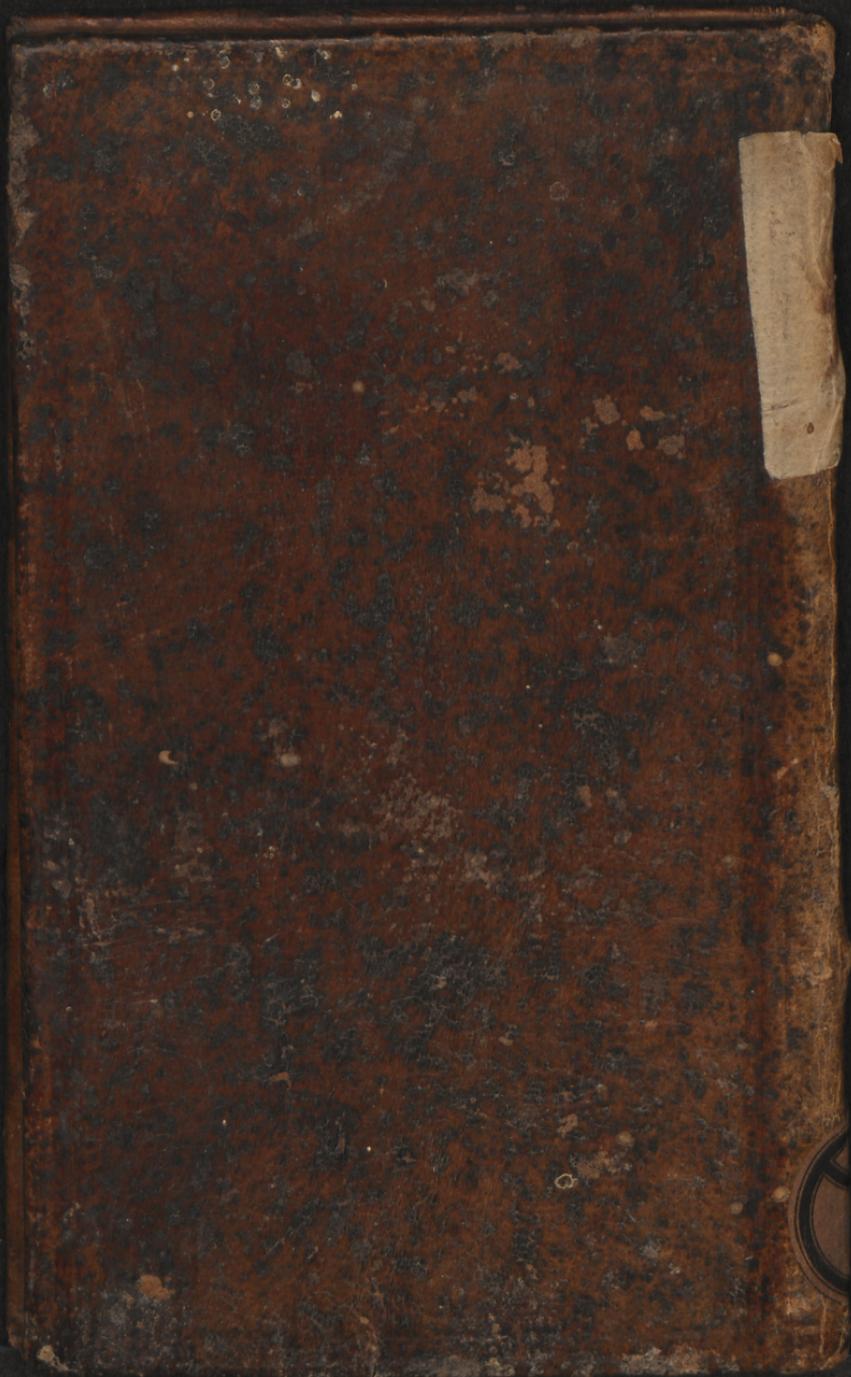
Gott erleuchte uns / und stärke uns / seinen guten Willen zu thun / durch seinen heiligen Geist / umb Christi Jesu Willen / Amen!

E N D E.









Laß dein Brodt ubere
 ren / so wirstu es finde
 Theile aus unter sieben un
 du weiffest nicht / was für
 den kommen wird / Eccles.
 frey weg jederman / was du vern
 die Zeit kommen / du thätetest es g
 können.) Ist ein reicher Mense
 sen / so ist es Pyrbius, der Lydier / g
 er nicht allein Kerrem mit all
 Kriegs-Heer zu Gast gehabt / so
 an Silber zweytausend Talent
 hundert tausend nummum Darico
 unserer Münze / achthundert un
 SonnenGoldes / und fünff und di
 verehret: Herodot. lib. VII. cap.
 XXXIII. c. 10. Noch ist es mit ih
 er in grosser Armuth gestorben.
 mier Tyrann / war so glückhafft /
 Pitschier-King ins Meer warff /
 de. Was geschicht? Ein Fisch
 chem solcher Ring wider gesund
 sich sein Glück bald / daß er gefang
 term Schein / mit ihm Freunde
 wurde an ein Creuz geschlagen / H
 Valer. Max. lib. VI. c. 11. Conradus, ei
 im Schneeberg / kömmt so hoch / da
 ximiliano I. zum Grafen gemacht.
 Jahren alle Wochen funffzehn
 Bergwerck gewonnen: Wurd
 Cung vom Glück; ist endlich

er fah
 e Zeit.
 te/den
 ff Er
 . Gib
 s mdch
 s nicht
 t gewes
 ich/daß
 chtigen
 h darzu
 higmal
 chen in
 vankig
 bilden/
 natur. I.
 en/ daß
 er Saa
 s seinen
 t wür
 n wel
 vendet
 / una
 ; und
 cap. 14.
 knapp
 r Ma
 r zwey
 en im
 lennet
 ßer in
 einem

